



# Curriculum

# Elementarpädagogik

Bachelorstudium

Entwicklungsverbund Cluster Mitte

Pädagogische Hochschule Oberösterreich

Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

---

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Präambel</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Bezeichnung und Gegenstand des Studiums</b>	<b>8</b>
<b>3</b>	<b>Rechtsgrundlagen</b>	<b>8</b>
<b>4</b>	<b>Qualifikationsprofil</b>	<b>9</b>
<b>4.1</b>	<b>Ziele des Studiums unter Bezugnahme auf die Aufgaben der Pädagogischen Hochschule</b>	<b>9</b>
<b>4.2</b>	<b>Qualifikationen/Berechtigungen, die mit der Absolvierung des Studiums erreicht werden</b>	<b>9</b>
<b>4.3</b>	<b>Bedarf und Relevanz des Studiums für den Arbeitsmarkt (employability)</b>	<b>10</b>
<b>4.4</b>	<b>Lehr-, Lern- und Beurteilungskonzept</b>	<b>10</b>
<b>4.5</b>	<b>Erwartete Lernergebnisse/Kompetenzen</b>	<b>14</b>
<b>5</b>	<b>Allgemeine Bestimmungen</b>	<b>20</b>
<b>5.1</b>	<b>Dauer und Umfang des Studiums</b>	<b>20</b>
<b>5.2</b>	<b>Zulassungsvoraussetzungen</b>	<b>20</b>
<b>5.3</b>	<b>Hinweis/Link auf die Verordnung des Rektorats zu den Reihungskriterien</b>	<b>20</b>
<b>5.4</b>	<b>Beschreibung der im konkreten Studium vorgesehen Lehrveranstaltungstypen</b>	<b>20</b>
<b>5.5</b>	<b>Auslandsstudien/Aussagen zur Mobilität im Studium</b>	<b>21</b>
<b>5.6</b>	<b>STEOP – Studieneingangs- und Orientierungsphase</b>	<b>21</b>
<b>5.7</b>	<b>Pädagogisch Praktische Studien – Beschreibung des Konzepts inklusive Nachweis der erforderlichen ECTS-AP</b>	<b>22</b>
<b>5.8</b>	<b>Bachelorarbeit</b>	<b>25</b>
<b>5.9</b>	<b>Abschluss und akademischer Grad</b>	<b>25</b>
<b>5.10</b>	<b>Prüfungsordnung</b>	<b>26</b>
<b>5.11</b>	<b>In-Kraft-Treten</b>	<b>32</b>
<b>6</b>	<b>Aufbau und Gliederung des Studiums</b>	<b>33</b>
<b>6.1</b>	<b>Modulübersicht</b>	<b>33</b>
<b>6.2</b>	<b>Verteilung der ECTS-AP im Studium</b>	<b>34</b>
6.2.1	Angaben zur Gesamtverteilung gemäß dem ECTS-AP	34
6.2.2	Angaben zur Aufteilung der ECTS-AP auf die Studienfachbereiche und Semester	34
6.2.3	Bezug zum Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich	35
<b>6.3</b>	<b>Modulübersicht: Bildungswissenschaftliche Grundlagen</b>	<b>36</b>
<b>6.4</b>	<b>Modulübersicht: Elementarpädagogik</b>	<b>38</b>
<b>6.5</b>	<b>Modulübersicht: Pädagogisch Praktische Studien</b>	<b>42</b>
<b>6.6</b>	<b>Studienverlauf – Voraussetzungsketten</b>	<b>44</b>
<b>6.7</b>	<b>Modulbeschreibungen</b>	<b>45</b>

6.7.1	Modulbeschreibungen: Bildungswissenschaftliche Grundlagen.....	45
6.7.1.1	B-1-1 Persönlichkeit und Professionalisierung .....	45
6.7.1.2	B-1-2 Bildungs- und Entwicklungsprozesse der frühen Kindheit 1 .....	47
6.7.1.3	B-2-1 Bildungs- und Entwicklungsprozesse der frühen Kindheit 2 .....	49
6.7.1.4	B-2-2 Elementarpädagogische Planungsgrundlagen .....	51
6.7.1.5	B-3-1 Bildungs- und Entwicklungsprozesse der frühen Kindheit 3 .....	53
6.7.1.6	B-4-1 Leadership 1: Professionalisierung im institutionellen Kontext.....	55
6.7.1.7	B-5-1 Methodologie.....	57
6.7.1.8	B-6-1 Leadership 2: Qualität in pädagogischen Organisationen .....	59
6.7.2	Modulbeschreibungen: Elementarpädagogik.....	61
6.7.2.1	B-1-3 Professionelle Gestaltung der Beziehung zu Kindern.....	61
6.7.2.2	B-1-4 Spielen bewegt.....	63
6.7.2.3	B-1-5 Sprache, Mehrsprachigkeit und Literacy 1 .....	65
6.7.2.4	B-1-6 Pädagogisch Praktische Studien 1 .....	67
6.7.2.5	B-2-3 Beobachtung und Dokumentation 1 .....	68
6.7.2.6	B-2-4 Bildnerisches und plastisches Gestalten .....	70
6.7.2.7	B-2-5 Musik – Ausdruck .....	72
6.7.2.8	B-2-6 Pädagogisch Praktische Studien 2 .....	74
6.7.2.9	B-3-2 Beobachtung – Dokumentation 2.....	75
6.7.2.10	B-3-3 Naturwissenschaften – Gesellschaft – Kultur .....	77
6.7.2.11	B-3-4 Musik – Ausdruck – Theater .....	79
6.7.2.12	B-3-5 Sozial-emotionale Entwicklung .....	81
6.7.2.13	B-3-6 Pädagogisch Praktische Studien 3 .....	83
6.7.2.14	B-4-2 Spiel und mathematische Bildung.....	84
6.7.2.15	B-4-3 Transition und Bildungspartnerschaft.....	86
6.7.2.16	B-4-4 Sprache, Mehrsprachigkeit und Literacy 2.....	88
6.7.2.17	B-4-5 Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung .....	90
6.7.2.18	B-4-6 Pädagogisch Praktische Studien 4 .....	92
6.7.2.19	B-5-2 Sprache, Mehrsprachigkeit, Literacy und Spiel.....	93
6.7.2.20	B-5-3 Bewegung als Motor der Entwicklung .....	95
6.7.2.21	B-5-4 Rhythmik und Kreativität .....	97
6.7.2.22	B-5-5-1 Inklusive Pädagogik mit Fokus religiös-weltanschaulicher Vielfalt .....	99
6.7.2.23	B-5-5-2 Vertiefung Leadership: Führen und Leiten in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen .....	101
6.7.2.24	B-5-6 Pädagogisch Praktische Studien 5 .....	103
6.7.2.25	B-6-2 Diversität, Inklusion und Transition .....	104
6.7.2.26	B-6-3 Das Spiel im inklusiven Handlungsfeld .....	106
6.7.2.27	B-6-4 Sexualpädagogik und Gesundheitsbewusstsein .....	108
6.7.2.28	B-6-5 Vertiefung in elementarer Bildung.....	110
6.7.2.29	B-6-6 Pädagogisch Praktische Studien 6 .....	112

Genehmigung durch das Rektorat PH Oberösterreich: 1.12.2016  
Genehmigung nach Einarbeitung der Rückmeldungen in den Stellungnahmen durch das Rektorat PH Oberösterreich: 23.05.2018

Beschluss durch das Hochschulkollegium PH Oberösterreich: 12.10.2017  
Genehmigung nach Einarbeitung der Rückmeldungen in den Stellungnahmen durch das Hochschulkollegium PH Oberösterreich: 18.05.2018

Kenntnisnahme durch den Hochschulrat der PH Oberösterreich: 23.11.2016

Genehmigung durch das Rektorat Private PH der Diözese Linz: 19.09.2017  
Genehmigung nach Einarbeitung der Rückmeldungen in den Stellungnahmen durch das Rektorat Private PH der Diözese Linz: 04.06.2018

Beschluss durch das Hochschulkollegium Private PH der Diözese Linz: 16.10.2017  
Genehmigung nach Einarbeitung der Rückmeldungen in den Stellungnahmen durch das Hochschulkollegium Private PH der Diözese Linz: 04.06.2018

Kenntnisnahme durch den Hochschulrat der Privaten PH der Diözese Linz: 20.10.2017

Genehmigung durch das Rektorat PH Salzburg Stefan Zweig: 14.11.2017  
Genehmigung nach Einarbeitung der Rückmeldungen in den Stellungnahmen durch das Rektorat PH Salzburg Stefan Zweig: 29.05.2018

Beschluss durch das Hochschulkollegium PH Salzburg Stefan Zweig: 15.11.2017  
Genehmigung nach Einarbeitung der Rückmeldungen in den Stellungnahmen durch das Hochschulkollegium PH Salzburg Stefan Zweig: 18.05.2018

Kenntnisnahme durch den Hochschulrat der PH Salzburg Stefan Zweig: 01.12.2017

## Verzeichnis der Abkürzungen

<b>Abkürzung</b>	<b>Bedeutung</b>
AG	Arbeitsgemeinschaft
BAC	Bachelorarbeit
B.Ed	Bachelor of Education
bStd	betreute Stunden
BWG	Bildungswissenschaftliche Grundlagen
ECTS-AP	European Credit Transfer System - Anrechnungspunkte
EP	Elementarpädagogik
EP-PPS	Elementarpädagogik – Pädagogisch Praktische Studien
EP-SP	Elementarpädagogik – Schwerpunkt der Pädagogischen Hochschule
EX	Exkursion
HG	Hochschulgesetz
Hrsg.	Herausgeber, Herausgeberin
HZV	Hochschulzulassungsverordnung
i.d.g.F.	in der geltenden Fassung
LVA Art	Lehrveranstaltungsart
npi	nicht prüfungsimmanent
ÖH	Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft
OL	Orientierungsveranstaltung
P-Art	Prüfungsart
pi	prüfungsimmanent
PK	Praktikum
PPS	Pädagogisch Praktische Studien
SE	Seminar
SFB	Studienfachbereich
SP	Schwerpunkt
STEOP	Studien Eingangs- und Orientierungsphase
SWSt	Semesterwochenstunden
TU	Tutorium
UE	Übung
uStd	unbetreute Stunden
VO	Vorlesung

# 1 Präambel

Das Bachelorstudium Elementarpädagogik bietet eine wissenschaftliche Ausbildung für in elementaren Bildungseinrichtungen tätige Personen. Im Gesamtaufbau des Studiums wird der Ausgewogenheit von Wissenschaftlichkeit und Praxisorientierung besondere Bedeutung beigemessen.

Elementarpädagoginnen und -pädagogen werden als jene Personen definiert, die Kinder vom Eintritt in eine elementare Bildungseinrichtung bis zum Übertritt in die Schule begleiten. Die Aufgabe der Elementarpädagoginnen und -pädagogen besteht darin, den Bildungsauftrag im Sinne des Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich umzusetzen, ko-konstruktive Bildungsprozesse zu initiieren und zu begleiten sowie die Eltern und Obsorgeberechtigten<sup>1</sup> in ihrer Erziehung der Kinder zu unterstützen.

Gemäß dem aktuellen Bildungsbegriff steht entwicklungsadäquates Lernen, in dem sich das Kind die Welt und sich selbst in Auseinandersetzung mit anderen Kindern und Erwachsenen aneignet, im Mittelpunkt. Pädagoginnen und Pädagogen begleiten und moderieren diese Strategien, unterstützen selbst gesteuerte Lernprozesse und setzen vielfältige Impulse und Bildungsangebote. Hierbei handelt es sich um individuelle Bildungsbegleitung auf Basis von Wertschätzung und Vertrauen unter Achtung der Bedürfnisse und Interessen der Kinder.<sup>2</sup>

Die Gestaltung des Curriculums Elementarpädagogik orientiert sich in Ergänzung zum Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für Pädagoginnen und Pädagogen am Handbuch „Grundlagen und Materialien zur Erstellung von Curricula“.<sup>3</sup>

Den inhaltlichen Referenzrahmen bildet der Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich.<sup>4</sup> Einbezogen wurden des Weiteren Erfahrungen und Ergebnisse mit der Entwicklung frühpädagogischer Studiengänge an deutschen Fachhochschulen und Universitäten, die gemeinsam mit der Robert Bosch Stiftung im Rahmen des Programms „PiK-Profis in Kitas“ einen Orientierungsrahmen zur Studiengestaltung für Hochschulen verfassten.<sup>5</sup>

Dem Bachelorstudium Elementarpädagogik liegen ein elementarpädagogisches Professionsverständnis, das gesellschaftstheoretisch fundiert, auf wissenschaftliche Grundlagen gestützt und auf reflexiv-analytischen Kompetenzen aufbaut sowie ein konstruktivistischer Ansatz zugrunde.

Elementarpädagogisch professionelles Handeln orientiert sich dabei an pädagogischem, methodischem, themen- und sachbezogenem sowie psychologischem und soziologischem Wissen. Um dieses Handeln verstehen und gestalten zu können, brauchen die in diesem Feld Tätigen sozial- und gesellschaftstheoretisches sowie juristisches Wissen als Grundlage elementarpädagogischer Handlungskompetenzen.

---

<sup>1</sup> Im Folgenden inkludiert der Begriff Eltern auch alle Obsorgeberechtigten.

<sup>2</sup> vgl. Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009). Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Charlotte Bühler Institut, S.2

<sup>3</sup> Braunsteiner, Marie-Luise; Schnider, Andreas; Zahalka, Ursula (2014). Grundlagen und Materialien zur Erstellung von Curricula. Graz: Leykam Buchverlagsgesellschaft

<sup>4</sup> Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009). Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Charlotte Bühler Institut

<sup>5</sup> Robert Bosch Stiftung (Hrsg.) (2008). Frühpädagogik Studieren – ein Orientierungsrahmen für Hochschulen. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung

Professionalität wird dabei als biografischer Entwicklungsprozess gesehen, dessen Ausgangspunkt die Lebenswelten der Studierenden sind, die reflektiert werden. Ziel ist, das pädagogische Handeln entsprechend dem aktuellen Stand professionellen Könnens und Wissens weiterzuentwickeln, um professionelle Qualitäten zu modifizieren. Diese sind somit abgesichert durch theoretisch-formales Wissen, faktisch-praktisches Wissen und Können und eine reflektierte berufliche Haltung.<sup>6</sup>

Das dem Curriculum zu Grunde liegende Kompetenzprofil wird in den einzelnen Modulen sichtbar.

---

<sup>6</sup> Vgl. u.a.

Cloos, Peter; Köngeter, Stefan; Müller, Burkhard; Thole, Werner (2009). Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: Springer Verlag

Dewe, Bernd; Ferchhoff, Wilfried; Scherr, Albert; Stüwe, Gerd (2011). Professionelles soziales Handeln. Weinheim und München: Juventa Verlag

Fthenakis, Wassilos Emmanuel (2003). Zur Neukonzeptualisierung von Bildung in der frühen Kindheit. In: Ders. Elementarpädagogik nach PISA. Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können. Freiburg: Herder Verlag

Robert Bosch Stiftung (2008). Frühpädagogik Studieren – ein Orientierungsrahmen für Hochschulen. Verfügbar unter: [www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/PIK\\_orientierungsrahmen\\_druckversion.pdf](http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/PIK_orientierungsrahmen_druckversion.pdf). [6.3.2016]

Schäfer, Gerd (2005). Überlegungen zur Professionalisierung von Erzieherinnen. Robert Bosch Stiftung. Verfügbar unter: [www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/rahmencurriculum\\_schaefer.pdf](http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/rahmencurriculum_schaefer.pdf). [6.3.2016]

Schäfer, Gerd (Hrsg.) (2005). Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrheinwestfalen. Weinheim & Basel: Beltz Verlag

## 2 Bezeichnung und Gegenstand des Studiums

An der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich, der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz und der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig wird gemäß 38 Abs. 1a Z 2 HG 2005 ein Bachelorstudium Elementarpädagogik, das der Ausbildung in allgemeinen pädagogischen Berufsfeldern (z.B. Berufstätigkeit an elementarpädagogischen oder sozialpädagogischen Bildungseinrichtungen) dient, angeboten und hat einen Arbeitsaufwand von 180 ECTS-A und eine Dauer von sechs Semestern. Anerkennungsmöglichkeiten von Vorausbildungen sind durch § 56 HG 2005 geregelt.

Gegenstand des Studiums ist die wissenschaftliche Ausbildung von Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen durch bildungswissenschaftliche, fachwissenschaftliche, fachdidaktische und pädagogisch praktische Studienangebote nach internationalen Standards. Gemäß den berufsspezifischen Anforderungen in elementaren Bildungseinrichtungen werden die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Angebote unter dem Begriff Elementarpädagogik zusammengefasst.

## 3 Rechtsgrundlagen

Rechtsgrundlage für das Bachelorstudium Elementarpädagogik sind das Hochschulgesetz 2005 – HG 2005, BGBl. I Nr. 30/2006 i.d.g.F. sowie das Bundesgesetz vom 13.11.1968 über die Grundsätze betreffend die fachlichen Anstellungserfordernisse für die von den Ländern, Gemeinden oder von Gemeindeverbänden anzustellenden Kindergärtnerinnen, Erzieher an Horten und Erzieher an Schülerheimen, die ausschließlich oder vorwiegend für Schüler von Pflichtschulen bestimmt sind, BGBl. Nr. 406/1968 i.d.g.F. in Verbindung mit den entsprechenden landesgesetzlichen Ausführungsbestimmungen.



## 4 Qualifikationsprofil

### 4.1 Ziele des Studiums unter Bezugnahme auf die Aufgaben der Pädagogischen Hochschule

Das Studium verfolgt gemäß Hochschulgesetz 2005 (i.d.g.F.) das Ziel, Personen in pädagogischen Berufsfeldern wissenschaftlich auszubilden.<sup>7</sup>

Entsprechend der Ziele der Pädagoginnen- und Pädagogenbildung wird durch das Studium eine Akademisierung der in elementaren Bildungseinrichtungen tätige Personen angeboten.<sup>8</sup>

Unter elementaren Bildungseinrichtungen werden alle institutionellen Formen der Bildung und Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt verstanden.

Die an der Entwicklung des Studiengangs Elementarpädagogik beteiligten Hochschulen sehen es als ihre Aufgabe, einen Beitrag zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Ausbildung von Elementarpädagoginnen und -pädagogen zu leisten. Sowohl Anspruchs-, Komplexitätsniveau als auch die gesellschaftliche Relevanz der Tätigkeit in diesem Berufsfeld rechtfertigen eine wissenschaftliche Ausbildung im Rahmen eines Bachelorstudiengangs.

Dies trifft insbesondere dann zu, wenn sich elementare Bildungseinrichtungen einem ko-konstruktiven Bildungskonzept verpflichtet sehen.<sup>9</sup>

### 4.2 Qualifikationen/Berechtigungen, die mit der Absolvierung des Studiums erreicht werden

Das Studium bietet eine professions-, wissenschafts- und praxisorientierte Ausbildung für Elementarpädagoginnen und -pädagogen. Ziel ist es, die Absolventinnen und Absolventen zu befähigen, das Bildungsgeschehen an elementaren Bildungseinrichtungen kompetent anzuleiten, Bildungs Kooperationen professionell zu gestalten und qualitätsvolle Beiträge zur Organisationsentwicklung in der jeweiligen Institution zu leisten.

Die Anstellungsanforderungen für Elementarpädagoginnen und -pädagogen sind in Österreich auf Ebene der Landesgesetzgebung geregelt. Die erfolgreiche Ablegung der Befähigungsprüfung für Kindergärtnerinnen und Kindergärtner bzw. die Reife- und Diplomprüfung für Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen gilt hierbei gemäß bundesgesetzlicher Regelung als Anstellungserfordernis für im Bereich der Länder und Gemeinden angestellten Elementarpädagoginnen und -pädagogen.<sup>10</sup> Derzeit ist ein Abschluss eines Bachelorstudiums Elementarpädagogik noch nicht als Möglichkeit im Rahmen der Anstellungserfordernisse vorgesehen. Jedoch ist

---

<sup>7</sup> vgl. Hochschulgesetz 2005 § 8 Abs.1

<sup>8</sup> Braunsteiner, Marie-Luise; Schnider, Andreas; Zahalka, Ursula (2014). Grundlagen und Materialien zur Erstellung von Curricula. Graz: Leykam Buchverlagsgesellschaft, S.17

<sup>9</sup> vgl. Ossner, Jakob (2010). Professionalisierung der frühkindlichen Bildung in Deutschland. In: journal für lehrerInnenbildung. 1/2010, 10. Jahrgang. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag, S.28

<sup>10</sup> vgl. BGBl. Nr. 639/1994

mit gesetzlichen Änderungen zu rechnen, insbesondere auch deshalb, da in fast allen EU-Staaten der Bachelorabschluss in Elementarpädagogik als Anstellungskriterium bereits vorausgesetzt wird.

### 4.3 Bedarf und Relevanz des Studiums für den Arbeitsmarkt (employability)

Die österreichischen elementarpädagogischen Einrichtungen haben hohen Bedarf an qualifizierten Elementarpädagoginnen und -pädagogen. Dieser begründet sich insbesondere durch den quantitativen Ausbau an elementarpädagogischen Einrichtungen, die von immer mehr Kindern in immer früherem Alter für eine zunehmend längere Zeit besucht werden. Zu den wesentlichen Gründen für diese Entwicklung gehören nachhaltige Veränderungen in den Familienstrukturen, wie die Zunahme mütterlicher Erwerbstätigkeit und die Zunahme alleinerziehender Mütter und Väter, die eine familien-externe Betreuung der Kinder erfordern. Überdies bedingt eine geringere Geschwisteranzahl, dass Kinder in der Familie oft nicht mehr die für ihre Sozialisation erforderlichen Erfahrungen mit Gleichaltrigen machen können. Nicht zuletzt wird in den frühen Bildungsangeboten für alle Kinder eine große Bildungschance gesehen, die dem einzelnen Kind wie auch der Gesellschaft als Ganzes zugutekommt.<sup>11</sup> Diese Entwicklung bedingt überdies gesteigerte Anforderungen an die Elementarpädagoginnen und -pädagogen, die durch eine bestmögliche Ausbildung auf ihre anspruchsvolle Tätigkeit vorbereitet werden müssen. Die Forderung nach Bildungsgerechtigkeit, die in der österreichischen Bundesverfassung<sup>12</sup> in Bezug auf Chancengleichheit und Teilhabegerechtigkeit als Ziele genannt werden, bildet die Basis.

Ein weiterer Anspruch an akademisch ausgebildeten Elementarpädagoginnen und -pädagogen wird auch durch das im bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan beschriebene Bildungskonzept deutlich. Dieses bietet den inhaltlichen Referenzrahmen des Curriculums, wobei den zentralen Elementen „Pädagogische Orientierung“, „Bildung und Kompetenzen“, „Bildungsbereiche“, „Transitionen“ und „Pädagogische Qualität“ Rechnung getragen wird.<sup>13</sup>

Die an der Entwicklung des Curriculums beteiligten Pädagogischen Hochschulen folgen dem Anspruch den Erfordernissen des Arbeitsmarktes bestmöglich zu entsprechen. Die Implementierung des Bachelorstudiums bietet zudem die Voraussetzung für weitere akademische Qualifizierungen im Bereich der Elementarpädagogik.

### 4.4 Lehr-, Lern- und Beurteilungskonzept

*Das „Lernen und Lehren“ an einer Pädagogischen Hochschule hat Vorbildcharakter.*

Pädagogische Hochschulen haben die Aufgabe, Lernprozesse für Studierende zu gestalten, mit dem Ziel, diese zu befähigen, zukünftig Bildungsprozesse für Kinder zu gestalten. Daher hat das „Lernen und Lehren“ an einer Pädagogischen Hochschule Vorbildcharakter, sofern nicht nur das „Was“ der Bildungsbereiche, sondern auch das „Wie“ ihrer Aneignung ins Zentrum tritt. Der permanente Dialog, den die Hochschullehrenden mit den Studierenden über deren Lernprozesse führen, prägt implizit in hohem Maße das sich entwickelnde Selbstverständnis der Studierenden und trägt dazu bei, dass diese Expertinnen und Experten für Bildung werden.

---

<sup>11</sup> vgl. Charlotte-Bühler-Institut und PädQUIS (2007). Dimensionen pädagogischer Qualität in Kindergärten. Internationale Forschungsergebnisse – Empfehlungen – Qualitätsfeststellung. Unveröffentlichter Forschungsbericht. Wien: Charlotte-Bühler-Institut

<sup>12</sup> vgl. Österreichische Bundesverfassung – B-VG i.d.g.F. Artikel 14

<sup>13</sup> Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009). Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Charlotte Bühler Institut

Den Hochschullehrenden kommt daher zentrale Verantwortung für die Qualität des angebotenen Studiums zu und ihre umfassende hochschuldidaktische Weiterbildung wird gezielt seitens der Leitung der Hochschule unterstützt.

*Die Pädagogische Hochschule Oberösterreich, die Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz und die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig verstehen sich als lernende Organisationen.*

Lernende Organisationen sind soziale Systeme, die bestimmte Logiken ausprägen. Sie definieren ihre Grenzen, ihre Unterschiedlichkeiten und ihre Aufgaben, ihre Ziele und ihre Strategien. Insbesondere Organisationen wie die Pädagogische Hochschule OÖ, die Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz und die Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig, die auf „Wissen“ angewiesen sind, haben mindestens drei genuine Kernkompetenzen: Sie sind strategiefähig, sie sind innovationsfähig und sie sind lernfähig:

- Strategiefähigkeit bedeutet, Vorstellungen von möglichen und wahrscheinlichen Zukünften zu generieren,
- Innovationsfähigkeit bedeutet, in einem komplexen Zusammenspiel von Mensch und Organisation noch nicht Gedachtes neu zu denken,
- und Lernfähigkeit ist gleichsam ein immanentes Kulturmerkmal, ein „frame“ einer Pädagogischen Hochschule.

Es liegt im gemeinsamen Interesse der Lehrenden und Lernenden, das Curriculum so zu gestalten, dass es eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehre gemeinsam mit den Studierenden an der PH ermöglicht. Die Weiterentwicklung der Lehre orientiert sich an aktuellen Forschungsergebnissen, an Entwicklungen in praktischen Anwendungsbereichen und basiert auf einer kritischen Diskussion darüber.

Standardisierte wie auch offene, qualitative, formative und summative Evaluationen sind eine Datenbasis für Qualitätsentwicklung in der Lehre, d.h. es werden zum einen etablierte digitale oder Pen-and-Pencil-Instrumente zur qualitativen Auswertung herangezogen, zum anderen stellt die semesterbegleitende Einbindung der Studierenden in die Auswahl der Methoden und Inhalte sowie das Einholen von Rückmeldungen in offenen Diskussionen eine formative Evaluation dar.

*Das Lehr- und Lernkonzept ist studierendenzentriert.*

Neben der Vermittlung konkreter Reflexions- und Handlungskompetenzen für die elementarpädagogische Praxis zielt das Lehrkonzept des Bachelor-Studiums auch darauf ab, Studierenden ihre Verantwortung für den eigenen Bildungsprozess sowie die Bildungsprozesse der ihnen anvertrauten Kinder bewusst zu machen und ihnen jederzeit durch fundiertes Feedback und Beratung die Möglichkeit zu geben, ihre Professionalität weiterzuentwickeln. Die Studierenden sind so weit als möglich an der Auswahl der Themen, Methoden und der Evaluation direkt beteiligt. Im Sinne der akademischen Freiheit in der Lehre und Forschung wird die reflexive, kritische und diskursive Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten und Lehrmeinungen gefördert.

*Das Lehrkonzept ist reflexiv und professionsorientiert*

Neben fachwissenschaftlichem Wissen sowie sozialen und personalen Kompetenzen als Elemente einer Dimension des Handelns, wird besonders pädagogisches Fachwissens (PCK - nach Shulman, 1986; 1987) als unabdingbare Variable hochschulischer Bildung verstanden.

Pädagogisches Handeln bezieht sich immer auf konkrete Subjekte, deren Lernvoraussetzungen und Lernbedingungen. Im Fokus steht die Beziehung zwischen Subjekten, angestrebten Bildungszielen und den Inhalten. Erfahrungsbasiertes, dem spezifischen Kontext gemäÙes Wissen nimmt eine wichtige Funktion ein, um die Anforderungen pädagogischer Situationen effektiv bewältigen zu können. Kompetenzentwicklung wird einerseits durch das Trainieren von Handlungsrouninen an realen und fiktiven Situationen, als auch durch die Kontextualisierung und Unterstützung förderlicher intrapersonaler Dispositionen (wie z.B. Reflexivität, forschende

Grundhaltung, Open-Mindedness, Vertrauensorientierung), als berufsbiografische Entwicklungsaufgabe gesehen und gefördert.

#### *Die Lehre ist forschungsbasiert.*

Die Studierenden diskutieren aktuelle nationale und internationale Forschungsstudien und arbeiten auch selbst projektorientiert an empirischen Erhebungen und Einzelfallstudien (mit). Darüber hinaus werden mit der Vermittlung pädagogisch-diagnostischer Kenntnisse die für die pädagogische Praxis erforderlichen forschungsmethodologischen und -methodischen Grundlagen geschaffen. Das selbsttätige, forschende Lernen, in dem die Lernenden persönliche Fragestellungen im Kontext von Zielen einer professionellen Ausbildung bearbeiten können, ist ein hochschuldidaktisches Prinzip.

#### *Die Lehre ist wertebasiert*

Die Ausbildung einer ethischen Kompetenz (Berufsethos) im Sinne einer Reflexion wissensbasierter Entscheidungen und Handlungen auf der Basis universeller ethischer Prinzipien und professionsbezogener Werte ist ein integrierender Bestandteil einer professionellen Ausbildung, die durch ein wertebasiertes, kritisch-reflektierendes Praxishandeln aufgebaut wird.

#### *Das Lehrkonzept ist sprach- und gendersensibel*

Im Sinne der herausragenden Bedeutung der sprachlichen Bildung für zukünftige Pädagog/innen enthält das Lehrkonzept Initiativen zur Förderung der Ausdrucks- und Kommunikationskompetenz. Zusätzlich zur geforderten Präzision der zu verwendenden Fachsprachen und der Herausbildung wissenschaftlicher Textkompetenz ist auch die Entwicklung eines persönlichen und situationsangemessenen Sprachstils für die Kommunikation im späteren Bildungsalltag wesentlich.

Neben der Genauigkeit und Differenziertheit des sprachlichen Ausdrucks wird hoher Wert auf (berufs)ethische Fragen des Sprachgebrauchs gelegt. Eine geschlechtergerechte mündliche und schriftliche Sprache ist relevant für Leistungsbeurteilungen. Es werden geschlechterstereotype Darstellungsformen und Ideen (z.B. in Sprache, Bildern, Redewendungen) sowie stereotype Darstellungsweisen, Beispiele und Personalisierungen vermieden. In den Lehrveranstaltungen wird auf eine diskriminierungsfreie und gleichberechtigte Umgangs- und Arbeitsweise geachtet. Die Wertschätzung gegenüber den Studierenden zeigt sich auch im sprachlichen Umgang mit ihnen.

#### *Die Beurteilung der Studienergebnisse erfolgt kompetenzorientiert.*

Sie folgt operationalisierbaren Kriterien und ist daten- und dokumentengestützt. Durch gängige schriftliche und mündliche Methoden der Ergebniskontrolle und individuelle Lernprozessbegleitung der Studierenden wird Faktenwissen, Konzeptwissen, Prozesswissen und metakognitives Wissen zu den unterschiedlichen Qualifikationsbereichen beurteilt. Die Kompetenz der Studierenden, die Inhalte entwickeln, bewerten, analysieren, anwenden, verstehen und erinnern (wiedergeben) zu können (vgl. Anderson & Krathwohl 2001), stellt entsprechend der formulierten Kriterien die Basis zur Beurteilung der Leistungen der Studierenden dar.

#### *Die Lehre folgt dem Konzept des Blended Learning.*

Lehrende setzen digitale und audiovisuelle Informations- und Kommunikationstechnologien ein, nutzen sie zur Kommunikation mit Studierenden, für Streaming von Lehrveranstaltungen, online Diskussionen und weiterer Anwendungsmöglichkeiten. Dies ersetzt jedoch nicht den notwendigen direkten und persönlichen Kontakt zwischen Studierenden und der pädagogischen Praxis. Ein wesentliches Ziel ist sowohl die Förderung von Medienkompetenz wie auch die kritische Diskussion der Rolle digitaler Medien, sowohl bezüglich ihrer vielfältigen Chancen wie auch deren Gefahren.



## 4.5 Erwartete Lernergebnisse/Kompetenzen

### PROFESSIONSVERSTÄNDNIS

Elementarpädagogische Professionalität zeigt sich in der Formung eines professionellen Habitus, der sich im Speziellen in den Bereichen der Wahrnehmung, Interaktion, Kommunikation und Reflexion äußert.<sup>14</sup> Die Bildung dieser Professionalität geht von der Lebenswelt<sup>15</sup> der Studierenden aus, die reflektiert und dahingehend weiterentwickelt wird, dass sie dem Stand des heutigen professionellen Könnens und Wissens entsprechen.

#### Absolventinnen und Absolventen

- ... vertreten eine professionelle Elementarpädagogik und sehen sich verpflichtet, die Qualität ihres Handelns zu beobachten und weiter zu entwickeln.
- ... sind sich ihrer eigenen Werthaltungen sowie Menschen-, Kinder-, Gesellschafts- und Weltbilder bewusst und bereit, diese kritisch zu hinterfragen.
- ... verfügen über ein theoretisches Verständnis elementarpädagogischer Professionalität und professionellen Handelns, reflektieren das Handlungsfeld der Elementarpädagogik dahingehend und setzen diese Erkenntnisse in der Planung und Gestaltung im Arbeitsfeld um.
- ... können biografische Erfahrungen an sich und in der Lebensgeschichte anderer Personen in Hinblick auf die jeweilige Performanz verstehend wahrnehmen und professionell weiterentwickeln.
- ... sind sich der Verantwortung ihres beruflichen Handelns bewusst und legen diesem eine wertschätzende Beziehungskultur zugrunde.
- ... fühlen sich einem inklusiven Verständnis verpflichtet.
- ... identifizieren sich mit der Berufsethik der Elementarpädagogik und vertreten diese.

### ALLGEMEINE PÄDAGOGISCHE KOMPETENZ

In der allgemeinen pädagogischen Kompetenz wird jenes Wissen wirksam, das es ermöglicht, Sensibilität für pädagogische Situationen zu entwickeln, in ihnen zu interagieren und zu kooperieren. Als wesentliche Teilbereiche werden die Gestaltung von Gruppenprozessen und die Unterstützung individueller Lernbiografien gesehen.<sup>16</sup>

#### Absolventinnen und Absolventen

---

<sup>14</sup> vgl. Schäfer, Gerd (2005). Überlegungen zur Professionalisierung von Erzieherinnen. Robert Bosch Stiftung. Verfügbar unter: [www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/rahmencurriculum\\_schaefer.pdf](http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/rahmencurriculum_schaefer.pdf). [6.3.2016]

<sup>15</sup> vgl. u.a. Thiersch, Hans (2015). Soziale Arbeit und Lebensweltorientierung. Handlungskompetenz und Arbeitsfelder. Gesammelte Aufsätze Band 2. Weinheim & Basel: Beltz Juventa Verlag

<sup>16</sup> vgl. Arning, Friedhelm (2000). Kompetenzorientierung der Lehrerbildung. In: Bayer, Manfred (Hrsg.). Lehrerin und Lehrer werden ohne Kompetenz? Professionalisierung durch eine andere Lehrerbildung. Bad Heilbrunn/Obb.: Klinkhardt, S.306

- ... verfügen über Kenntnisse in psychologischen und soziologischen Theorien der Entwicklung und der Sozialisation von Kindern, der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, der Motivation sowie der lernmethodischen Kompetenzen und der Bedeutung sozialen Lernens.
- ... können sowohl historische als auch aktuelle pädagogische und didaktische Theorien und Konzepte analysieren, ihre Inhalte kritisch reflektieren und sich ein Urteil über ihre Relevanz für die pädagogische Praxis bilden.
- ... verfügen über systematisches Wissen und Verständnis im Hinblick auf historische und aktuelle Entwicklungen des Berufsfeldes, der Rahmenbedingungen und des Bildungsanspruches.
- ... erkennen Empowerment als stärkenorientiertes Handlungskonzept für Kinder und deren Bezugspersonen an.
- ... verfügen über die Fähigkeit Bildungsprozesse aus einer gesellschaftskritischen Perspektive zu beurteilen.
- ... sehen die von ihnen begleiteten Kinder als Gestaltende ihrer Lern- und Bildungsprozesse und können individuelle Anregung und Unterstützung anbieten.
- ... nehmen Eltern als Bildungspartnerinnen und -partner sowie als Expertinnen und Experten in Hinblick auf ihre Kinder wahr.
- ... können Verfahren zur Beobachtung und Einschätzung des Entwicklungsstandes adäquat einsetzen, Dokumentationen erstellen sowie entwicklungsfördernde Maßnahmen ableiten und realisieren.
- ... kennen unterschiedliche, speziell auf frühkindliche Lernprozesse bezogene Formen des Lernens.

## **FACHLICHE UND DIDAKTISCHE KOMPETENZ**

Der Begriff „Didaktik“ ist von dem griechischen Stammwort didaskein abgeleitet und bedeutet so viel wie lehren, unterrichten, auseinandersetzen oder beweisen. Didaktik ist eine Unterdisziplin der Pädagogik und beschäftigt sich mit Lehr- und Lernprozessen sowie den Faktoren, die diese bedingen: Dazu zählen methodische Aspekte v.a. Bildungsinhalte, Medien und Sozialformen sowie gesellschaftliche, soziale und individuelle Einflussgrößen.<sup>17</sup>

### **Absolventinnen und Absolventen**

- ... bereiten kindliche Lern- und Bildungsprozesse entwicklungsangemessen didaktisch-methodisch auf.
- ... unterscheiden zwischen allgemeinen, domänenspezifischen und entwicklungsbezogenen pädagogischen Ansätzen und können diese verknüpfen.
- ... schätzen die Entwicklung und Lernvoraussetzungen des Kindes aufgrund von Beobachtung und Interaktion ein, verfügen über fachtheoretisches Wissen und wenden Beobachtungsverfahren und Dokumentationsformen an.

---

<sup>17</sup> vgl. Bäck, Gabriele; Bayr-Chisté, Natalie; Hajsan, Michaela (2008). Praktisch didaktisch. Grundlagen der Kindergartendidaktik. Wien: G&G Verlag



- ... verfügen über vielfältiges und fundiertes Wissen über Methoden der Lebensweltorientierung und gestalten differenzierte Lernarrangements.
- ... kennen didaktische Grundlagen der Elementarpädagogik, entwickeln eine fachliche Position, vertreten und argumentieren diese gegenüber anderen didaktischen Ansätzen.
- ... entwickeln didaktische Kompetenzen aufgrund aktueller Forschungserkenntnisse und zeigen ihr reichhaltiges Methodenrepertoire in der praktischen Umsetzung.
- ... wissen um die Bedeutung des Spiels als Ausdrucksform des Kindes und als wichtige Lernform der elementaren Bildung.
- ... können die Vielfalt der Medien entsprechend dem aktuellen Stand der informationstechnologischen und mediendidaktischen Entwicklungen im pädagogischen Handlungsfeld einsetzen.
- ... schaffen kindgemäße Möglichkeiten zur Partizipation als Grundlage für demokratisches Handeln.
- ... kennen die Dimensionen der pädagogischen Qualität und sehen es als ihre Aufgabe, diese in der Einrichtung zu entwickeln und zu sichern.
- ... kennen Prinzipien der Qualitätssicherung und nutzen Projekte und Schwerpunktsetzungen für die Umsetzung und Implementierung von Verbesserungsmaßnahmen in elementaren Bildungseinrichtungen.

## **DIVERSITÄTS- UND GENDERKOMPETENZ**

Für die elementarpädagogische Bildungsarbeit ist es von Bedeutung, Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Blick zu nehmen, da der ausschließliche Fokus auf die Differenz das Problem der Trennung und Kategorisierung von sozialen Gruppen aufweist.

Der sozialwissenschaftliche Diskurs bezieht den Begriff Diversität oder Diversity auf die individuellen, sozialen und strukturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Menschen und Gruppen. Im Fokus stehen dabei vorwiegend gesellschaftlich gesetzte Unterschiede wie Alter, Hautfarbe, Geschlecht, ethnische Herkunft, Religion und Weltanschauung, sexuelle Orientierungen, Behinderungen und Beeinträchtigungen.<sup>18</sup>

Diversity Education fokussiert auf die Inklusion, also die Zugangsmöglichkeiten und die barrierefreie Partizipation aller an Bildungs- und Lernprozessen Beteiligten und versteht dabei die Vielfalt als menschliche Selbstverständlichkeit.<sup>19</sup> Dabei werden die spezifischen Anforderungen an die Elementarpädagogik vor dem Hintergrund der Bildungsgerechtigkeit berücksichtigt.

---

<sup>18</sup> vgl. European Agency for Special Needs and Inclusive Education. (2015). Agency Summary Of Literature On Inclusive Pre-Primary Education. Literature Review. Denmak & Brussels.

<sup>19</sup> vgl. Prengel, Annedore (2007). Diversity Education – Grundlagen und Probleme der Pädagogik der Vielfalt. In: Krell, Gertraude; Riedmüller, Barbara; Sieben, Barbara; Vinz, Dagmar (Hrsg.). diversity Studies. Grundlagen und disziplinäre Ansätze. Frankfurt & New York: Campus Verlag, S.49-68.



## **Absolventinnen und Absolventen**

... sind in der Lage, Kinder als Ausgangspunkt ihrer pädagogischen Arbeit zu sehen, sie gemäß ihrer jeweiligen Möglichkeiten angemessen zu fördern sowie auf ihre Ressourcen einzugehen.

... nehmen eine inklusive Grundhaltung ein, besitzen integriertes Wissen über inklusive Pädagogik und können mit Diversität und Heterogenität im Rahmen eines institutionellen Gesamtkonzepts konstruktiv und wertschätzend umgehen.

... respektieren und beachten die kulturellen Hintergründe und die Diversität von Zielen und Werten in der Bildung von Kindern und können die Vielfalt der Kinder z.B. in Bezug auf Migrationshintergrund, sprachliche Bildung, Geschlecht, kulturelle Aspekte, sozio-ökonomischen Status und Bildungshintergrund für ihre Tätigkeit konstruktiv nutzen.

... können reflektiert mit stereotypen Zuschreibungen umgehen.

... erkennen vor dem Wissen sozialer und kultureller Kontexte Möglichkeiten und Grenzen ihres Handelns.

... reflektieren unter Einbeziehung der kulturellen Wertevielfalt in der Gesellschaft die eigenen Einstellungen und Vorurteile gegenüber Diversität und Heterogenität.

## **SELBSTKOMPETENZ**

Selbstkompetenz, als Merkmal von Professionalität wird als dynamisch offen und persönlich zu gestaltend angesehen, wobei die reflexive Betrachtung der eigenen Biografie als wesentlicher Aspekt gilt. In Anlehnung an Plöger wird unter „erarbeiteter Identität“ die bewusste Wahl des Berufes und die eigenständige Entscheidung für bestimmte Werte verstanden.<sup>20</sup>

## **Absolventinnen und Absolventen**

... können biografische Erfahrungen an sich und in der Lebensgeschichte anderer Personen in Hinblick auf die jeweilige Performanz verstehend wahrnehmen und professionell weiterentwickeln.

... sind sich der Notwendigkeit der Entwicklung und Ausdifferenzierung eines eigenen professionellen Bezugsrahmens für ihre Werthaltungen und Wertungen im Kontext einer pluralistischen Gesellschaftsordnung bewusst.

... besitzen Reflexionskompetenz hinsichtlich des eigenen Handelns, der Verhaltensmuster, Rollen und Werthaltungen im pädagogischen Kontext.

... gestalten Interaktionsprozesse und können Widersprüche und Konflikte aushalten beziehungsweise bearbeiten.

---

<sup>20</sup> vgl. Plöger, Wilfried (2006). Was ist Kompetenz? Ein theoretischer Rahmen mit Blick auf die beruflichen Fähigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern. Pädagogische Rundschau, 60 (3), S.262

- ... entwickeln die Fähigkeit zur Wahrnehmung eigener Ressourcen und verhaltensbezogener Risikofaktoren in Hinblick auf Gesundheit sowie ein Bewusstsein hinsichtlich eines selbstverantwortlichen Umgangs mit Belastungssituationen.
- ... verstehen lebensbegleitendes Lernen als wesentliche Komponente der eigenen beruflichen Professionalität.
- ... bringen sich begründet und zielgerichtet in frühpädagogischen Arbeitsfeldern ein.
- ... zeigen die Bereitschaft die Bildungsinstitution für Personen zu öffnen, die ihre fachlichen oder persönlichen Erfahrungen an die Kinder weitergeben können, zu Hospitationen sowie zur Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Forschung.

## **SOZIALE KOMPETENZ**

Unter sozialer Kompetenz werden Konzepte im Umgang mit Menschen verstanden. Die soziale Kompetenz beinhaltet Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten, Empathie, Kritik-, Konflikt- und Selbstreflexionsfähigkeit. Sie fasst somit jene Teilkompetenzen zusammen, die benötigt werden, um mit anderen Menschen zur Erreichung eines anvisierten Zieles in Interaktion zu treten.<sup>21</sup>

### **Absolventinnen und Absolventen**

- ... richten ihr Handeln im Sinne der Kinderrechte, sozialer Verantwortung sowie Gerechtigkeit aus.
- ... können selbstreflektiert und theoriegestützt Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen gestalten.
- ... haben Kenntnisse und reflektierte Erfahrungen zu kooperativen Lernformen und Dynamiken in Lerngemeinschaften und unterstützen die Entwicklung sozialer Kompetenz bei Kindern.
- ... sind fähig, die Einzigartigkeit der kindlichen Entwicklung und die Vielfalt kindlicher Lebenswelten zu verstehen, zu akzeptieren, wertzuschätzen und bei der Gestaltung der pädagogischen Arbeit zu beachten.
- ... verfügen über differenzierte gruppenspezifische Kenntnisse und wenden diese in der Begleitung von Gruppen an.
- ... verfügen über Führungs- und Managementkenntnisse
- ... verfügen über Kompetenzen im Umgang mit Konflikten sowie Konfliktbegleitung und -moderation mit Kindern sowie zur Prävention von Gewalt.
- ... verstehen Bildung als Beziehungsgeschehen und erkennen Beziehung als wichtige Ressource pädagogischen Handelns.

---

<sup>21</sup> vgl. Schenz, Christina (2012). LehrerInnenbildung und Grundschule - Pädagogisches Handeln im Spannungsfeld zwischen Gesellschaft und Person. München: UTZ Verlag, S.46

- ... kennen wissenschaftliche Modelle und Theorien zum Verständnis zwischenmenschlicher Kommunikation und Interaktion und können dieses Wissen zum Verstehen sozialer Interaktionen im Handlungsfeld nutzen.
- ... tragen durch ihr theoriegeleitetes und selbstreflexives Handeln zur gelingenden Kommunikation und aktiven Kooperation innerhalb der Institution, des institutionellen Umfeldes und der social & professional communities bei.
- ... wissen um die Bedeutung von Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen und berücksichtigen dabei unterschiedliche familiäre Konstellationen.
- ... haben die Fähigkeit und Bereitschaft zum Diskurs und zur Zusammenarbeit im Team sowie mit Bildungspartnerinnen und -partnern.
- ... entwickeln Empathie und Feingefühligkeit in Hinblick auf Verantwortlichkeit.

## 5 Allgemeine Bestimmungen

### 5.1 Dauer und Umfang des Studiums

Das Bachelorstudium Elementarpädagogik umfasst einen Arbeitsaufwand von 180 ECTS–Anrechnungspunkten und eine Dauer von mindestens 6 Semestern.

### 5.2 Zulassungsvoraussetzungen

Voraussetzung für die Zulassung zum Bachelorstudium Elementarpädagogik ist die Ausbildung zur Kindergartenpädagogin bzw. zum Kindergartenpädagogen, die durch die Befähigungsprüfung an Bildungsanstalten für Kindergärtnerinnen bzw. der Reife- und Diplomprüfung an Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik oder Bildungsanstalten für Elementarpädagogik sowie der entsprechenden Kollegform nachgewiesen wird. Die allgemeine Universitätsreife für das Bachelorstudium Elementarpädagogik ist durch eine der Urkunden nachzuweisen, die in § 52b Abs. 1 HG 2005 i.d.G.F. festgelegt sind.

### 5.3 Hinweis/Link auf die Verordnung des Rektorats zu den Reihungskriterien

Die Verordnung des Rektorats zu den Reihungskriterien hinsichtlich der Vergabe der Studienplätze ist auf der Homepage der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich ([www.ph-ooe.at](http://www.ph-ooe.at)), der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz ([www.ph-linz.at](http://www.ph-linz.at)) und der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig ([www.phsalzburg.at](http://www.phsalzburg.at)) zu finden.

### 5.4 Beschreibung der im konkreten Studium vorgesehen Lehrveranstaltungstypen

**Vorlesungen** (VO) führen in Inhalte und/oder Theorien und/oder Methoden eines Faches oder in Teilbereiche eines Faches ein. Sie ermöglichen Orientierung und den Aufbau grundlegender wissenschaftlicher Erkenntnisse. Dabei wird jedoch das Verfügen-Können über das vorgestellte deklarative und prozedurale Wissen (über fachspezifische und überfachliche Fähigkeiten) durch begleitende Aufgabenstellungen sichergestellt. Vorlesungen können auch virtuell angeboten werden.

**Seminare** (SE) dienen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Inhalten und Methoden eines Faches oder Teilbereichen eines Faches in der gemeinsamen erfahrungs- und anwendungsorientierten Erarbeitung. Die Lehrenden wählen Inhalte/Themen aus, deren Bearbeitung mittleres Komplexitätsniveau erfordern. Zielsetzung ist der Auf- und Ausbau von Kompetenzen zur Erfassung und Lösung von fachlichen, fachdidaktischen und praxis- bzw. berufsfeldbezogenen Aufgabenstellungen. Die Arbeit an den Themen kann sowohl in eigenständiger Arbeit als auch im Team oder in Projekten erfolgen. Seminare können virtuell angeboten werden, wenn die Kommunikation und Kooperation der Beteiligten durch geeignete Angebote (elektronische Plattformen, Chats, E-Mail etc.) gewährleistet ist.

**Übungen** (UE) ermöglichen den Erwerb und die Vertiefung von Fähigkeiten und Fertigkeiten durch selbstständiges Arbeiten. Übungen fördern v.a. den auf praktisch-berufliche Ziele ausgerichteten

Kompetenzerwerb. Übergeordnetes Ziel ist dabei der Aufbau grundlegender Kompetenzen zur Erfassung und Lösung von wissenschaftlichen und/oder berufsfeldbezogenen Aufgaben. Übungen können virtuell angeboten werden, wenn die Kommunikation und Kooperation der Beteiligten durch geeignete Angebote (elektronische Plattformen, Chats, E-Mail etc.) gewährleistet ist.

**Praktika (PK)** fokussieren die (Mit)Arbeit und Erprobung in berufsfeldspezifischen Arbeitsfeldern. Die Entwicklung von Handlungs- und Sozialkompetenz sowie der Fähigkeit zur Selbstregulation nehmen dabei breiten Raum ein. Neben der angeleiteten Übernahme von Aufgaben in Arbeitskontexten umfassen Praktika (u.a. in Form von Pädagogisch Praktischen Studien) die Vorbereitung und Reflexion von zu absolvierenden Arbeitsaufgaben. Die Praktika führen in die Berufs- und Handlungsfelder mit ihren spezifischen Aufgabenstellungen, Fragestellungen und Herausforderungen ein, stellen Verbindungen zu den fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden her und unterstützen Evaluierung und Selbstreflexion.

**Arbeitsgemeinschaften (AG)** dienen der gemeinsamen Bearbeitung konkreter Fragestellungen mithilfe von Methoden und Techniken forschenden Lernens. Die Vertiefung von Inhalten (aus Vorlesungen und Seminaren) erfolgt anhand von übergreifenden und/oder anwendungsorientierten Aufgabenstellungen. Hierbei handelt es sich um kleine (oft selbstorganisierte) Gruppen von Studierenden. Der Kompetenzerwerb fokussiert dabei auch auf die wissenschaftlich berufsfeldbezogene Zusammenarbeit.

## 5.5 Auslandsstudien/Aussagen zur Mobilität im Studium

Die beteiligten Hochschulen fördern die Mobilität von Studierenden durch Auslandssemester, die ab dem 3. Studiensemester absolviert werden können. Die Anerkennung im Ausland absolvierter Studienleistungen erfolgt durch das studienrechtlich zuständige Organ.

## 5.6 STEOP – Studieneingangs- und Orientierungsphase

Das Curriculum Bachelorstudium Elementarpädagogik sieht im ersten Semester eine Studieneingangs- und Orientierungsphase vor. Die Lehrveranstaltungen, die der Studieneingangs- und Orientierungsphase zugeordnet sind, sind als solche gekennzeichnet.

Die Inhalte der Lehrveranstaltungen dienen dazu, der oder dem Studierenden einen Überblick über die wesentlichen Inhalte des Studiums und dessen weiteren Verlaufs zu vermitteln und eine sachliche Entscheidungsgrundlage für die persönliche Beurteilung ihrer oder seiner Studienwahl zu schaffen.

Die Beurteilungen der Leistungen der Studierenden hat sich auf die erworbenen Kompetenzen zu stützen, wie sie in den Lehrveranstaltungen, die der STEOP zugeordnet wurden, beschrieben werden. Die Prüfungen der STEOP dürfen dreimal wiederholt werden. Die Zulassung zum Studium erlischt, wenn Studierende bei einer vorgeschriebenen Prüfung der STEOP auch bei der letzten Wiederholung negativ beurteilt werden.

Zur studienbegleitenden Beratung sind Anfängerinnen- und Anfängertutorien einzurichten, welche die Studierenden bei der Bewältigung der leistungsmäßigen, organisatorischen und sozialen Anforderungen des Studiums unterstützen. Es ist zulässig, diese Tutorien im Zusammenwirken mit anderen Rechtsträgern, insbesondere mit der ÖH zu veranstalten.

Die Studieneingangs- und Orientierungsphase umfasst das Modul B-1-1 sowie zwei Lehrveranstaltungen aus B-1-2.

## 5.7 Pädagogisch Praktische Studien – Beschreibung des Konzepts inklusive Nachweis der erforderlichen ECTS-AP

Die Pädagogisch Praktischen Studien werden als integraler Bestandteil des Studiengangs gesehen, in denen sich die Kompetenzentwicklung der Studierenden in den Teilbereichen Planungs-, Handlungs- und Reflexionskompetenz zeigt.

In Anlehnung an den Qualifikationsrahmen von Bosch<sup>22</sup> wird der Kompetenzentwicklung in den Pädagogisch Praktischen Studien ein prozessorientiertes Modell zu Grunde gelegt.

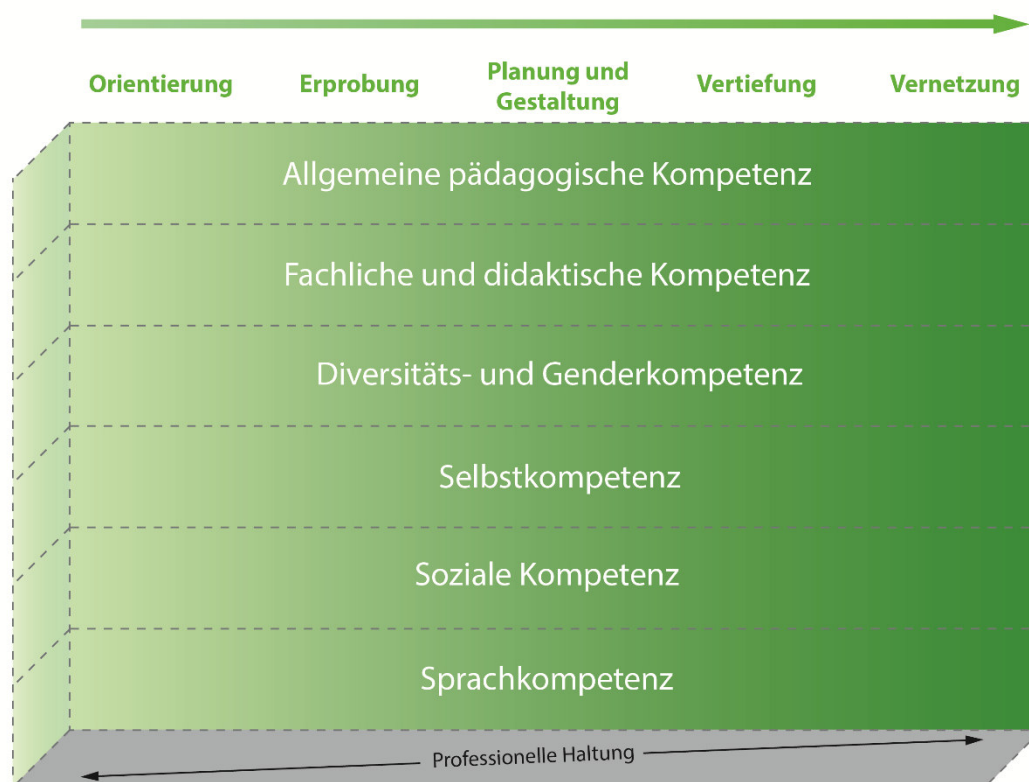


Abbildung 1: Qualifikationsrahmen der Pädagogisch Praktischen Studien

Ausgehend von der Orientierung im Praxisfeld werden Erprobungsphasen ermöglicht und die Planung und Gestaltung von Bildungsprozessen durchgeführt. In weiterer Folge stehen die Vertiefung der eigenen Handlungs- und Interaktionskompetenz sowie die Vernetzung unterschiedlicher Fachinhalte und die Vernetzung im pädagogischen Umfeld im Mittelpunkt. Sie zielen auf den kontinuierlichen Aufbau der Professionalisierung von Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen und greifen zielgruppenspezifisch das Handlungsfeld „Leitung, Management und Qualitätssicherung“ auf.

Unter dem Terminus ‚professionelle Haltung‘ werden Orientierungsmuster im Sinne von handlungsleitenden (ethisch-moralischen) Wertorientierungen, Normen, Deutungsmustern und Einstellungen verstanden, die

<sup>22</sup> vgl. Robert Bosch Stiftung (Hrsg.) (2008). Frühpädagogik Studieren – ein Orientierungsrahmen für Hochschulen. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung, S.25

pädagogische Fachkräfte in ihre Arbeit und Gestaltung der Beziehungen einbringen. Das Bild vom Kind und das eigene professionelle Rollen- und Selbstverständnis gehören im Kern zu dieser Haltung.<sup>23</sup>

„Die professionelle Haltung kann dabei nicht auf einzelne Prozessschritte des pädagogischen Handelns beschränkt sein, sondern muss als generatives Prinzip das Handeln der professionellen Fachkräfte insgesamt strukturieren.“<sup>24</sup>

Professionelle Haltung wird demgemäß im Qualifikationsrahmen der Pädagogisch Praktischen Studien als durchgängiges Prinzip definiert. In jedem Modul der Pädagogisch Praktischen Studien wird ergänzend zu dem Praktikum explizit eine Veranstaltung angeboten, die die Persönlichkeitsentwicklung begleitet und den Aufbau professioneller Haltung unterstützt.

Im Qualifikationsrahmen für die Pädagogisch Praktischen Studien sind alle in Kapitel 3.5 beschriebenen Kompetenzfelder abgebildet. Auf Grund der hohen Relevanz im elementarpädagogischen Bereich wird das Kompetenzfeld Sprachkompetenz zusätzlich ausgewiesen.

---

<sup>23</sup> vgl. Christen, Mariana; Gabriel-Schärer Jakob und Pia (Hrsg.) (2007). Werkstattheft Kompetenzprofil. Luzern: Hochschule für Soziale Arbeit, S.10

<sup>24</sup> Nentwig-Gesemann, Iris; Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Harms, Henriette; Richter, Sandra (2011). Professionelle Haltung – Identität der Fachkraft für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren. München: Deutsches Jugendinstitut, S.10

Einzelne Dimensionen der Kompetenzfelder sind exemplarisch angeführt:

#### **ALLGEMEINE PÄDAGOGISCHE KOMPETENZ**

- Fachwissen
- Theorie-Praxisverknüpfung
- Umsetzen von Fachwissen in berufliches Handeln
- Forschungsmethodik
- Disziplinäre und interdisziplinäre Zugänge
- Didaktische Zugänge
- ...

#### **FACHLICHE UND DIDAKTISCHE KOMPETENZ**

- Planung
- Beobachtung
- Dokumentation
- Kindorientierung
- Organisation und Methoden
- Gruppenleitung
- Umgang mit Medien
- ...

#### **DIVERSITÄTS- UND GENDERKOMPETENZ**

- Inklusion
- Kultursensibilität
- Geschlechtssensibilität
- Begabungs- und Begabtenförderung
- ...

#### **SELBSTKOMPETENZ**

- Intrapyschische Einsichten
- Selbstverantwortung
- Haltungen und Einstellungen
- Reflexivität
- Psychohygiene
- Kreativität
- ...

#### **SOZIALE KOMPETENZ**

- Kommunikation
- Kooperation
- Beziehung
- Konfliktkultur
- ...

#### **SPRACHKOMPETENZ**

- Bildungssprache
- Sprachbeherrschung
- Stimme
- Körpersprache
- ...



Eine Verschränkung der Bildungsinhalte des jeweiligen Moduls der Pädagogisch Praktischen Studien mit den Themen der weiteren Module des jeweiligen Studiensemesters wurde angestrebt, damit die Studierenden in ihrer Performanz an das Wissen des jeweiligen Semesters anknüpfen können.

Unterstützt von Praxisberaterinnen und Praxisberatern sowie den Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen an den Praxisstandorten erweitern die Studierenden ihr persönliches Kompetenzprofil kontinuierlich und in Selbstverantwortung. „Die Verantwortung für den Lernprozess liegt in hohem Maß bei den Studierenden, welche die Angebote in den Modulen mehr oder weniger intensiv nutzen können.“<sup>25</sup> Diesem Paradigma folgend, wegen der nur bedingt planbaren Erfahrungen, die an den jeweiligen Praxisstandorten gemacht werden können und der Möglichkeit unterschiedliche Kompetenzniveaus in den einzelnen Kompetenzfeldern zu erreichen, werden die fünf angeführten Phasen der Kompetenzentwicklung nicht einzelnen Modulen zugeordnet, sondern auf Basis individueller Entwicklungsprozesse der Studierenden innerhalb des gesamten Studiengangs erworben.

Hiermit soll eine kleinteilige Modularisierung verhindert und die Entwicklung von professionellen Haltungen ermöglicht werden.

Auf Grundlage des Qualifikationsrahmens ist das Ziel der Pädagogisch Praktischen Studien, dass sich die Handlungskompetenz oder Performanz der Absolventinnen und Absolventen im Praxisfeld in der Kombination von einzelnen Kompetenzen zeigt.“<sup>26</sup>

Die Pädagogisch Praktischen Studien im Bachelorstudium Elementarpädagogik umfassen einen Arbeitsaufwand von 30 ECTS-AP. Die Verteilung der ECTS-AP ist in Kap. 5.2 dargestellt, die Modulübersicht befindet sich in Kap. 5.5.

## 5.8 Bachelorarbeit

Im Bachelorstudium ist im Rahmen der Module B-5-1 Methodologie (BWG) und B-6-5 Vertiefung in elementarer Bildung (EP) eine Bachelorarbeit zu verfassen. Die gleichnamigen Lehrveranstaltungen „Bachelorarbeit 1/2“ inkl. der Bachelorarbeit umfassen 6 ECTS-AP. Die spezifischen Regelungen hinsichtlich der Abfassung und Beurteilung der Bachelorarbeit finden sich in der Modulbeschreibung/Lehrveranstaltungsbeschreibung und der Prüfungsordnung.

## 5.9 Abschluss und akademischer Grad

Das Bachelorstudium Elementarpädagogik schließt mit dem akademischen Grad „Bachelor of Education“ (B.Ed) ab.

---

<sup>25</sup> vgl. Christen, Mariana; Gabriel-Schärer Jakob und Pia (Hrsg.) (2007). Werkstattheft Kompetenzprofil. Luzern: Hochschule für Soziale Arbeit, S.10

<sup>26</sup> vgl. Christen, Mariana; Gabriel-Schärer Jakob und Pia (Hrsg.) (2007). Werkstattheft Kompetenzprofil. Luzern: Hochschule für Soziale Arbeit, S.12

## 5.10 Prüfungsordnung

### § 1 Geltungsbereich

Diese Prüfungsordnung gilt für das Bachelorstudium Elementarpädagogik, welches der wissenschaftlichen Ausbildung für in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen tätigen Personen dient.

### § 2 Art und Umfang der Prüfungen und wissenschaftlich-berufsfeldbezogenen Arbeiten

Folgende Prüfungen oder andere Leistungsnachweise sind vorgesehen:

#### 1. Modulabschluss

##### 1.1 Der erfolgreiche Abschluss eines Moduls kann erfolgen

- durch eine Prüfung oder einen anderen Leistungsnachweis über das gesamte Modul oder
- durch Prüfungen oder andere Leistungsnachweise über einzelne Lehrveranstaltungen eines Moduls.

##### 1.2 Art und Umfang der Modulprüfungen oder anderer Leistungsnachweise über das gesamte Modul sind in den Modulbeschreibungen auszuweisen.

##### 1.3 Sind Leistungsnachweise über einzelne Lehrveranstaltungen eines Moduls vorgesehen, so ist in den Modulbeschreibungen auszuweisen, ob es sich um

- prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen (die Beurteilung erfolgt aufgrund von regelmäßigen schriftlichen, mündlichen und/oder praktischen Beiträgen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer) oder um
- nicht-prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen (die Beurteilung erfolgt aufgrund eines einzigen Prüfungsaktes am Ende und außerhalb der Lehrveranstaltung) handelt.

Nähere Angaben zu Art und Umfang dieser Leistungsnachweise haben in den jeweiligen Lehrveranstaltungsbeschreibungen zu erfolgen.

##### 1.4 Prüfungen oder andere Leistungsnachweise über Lehrveranstaltungen oder über Module sind studienbegleitend möglichst zeitnah zu den Lehrveranstaltungen, in denen die relevanten Inhalte erarbeitet worden sind, abzulegen.

Werden Leistungsnachweise nach Ablauf des Modulabschlusses/Lehrveranstaltungs-abschlusses in folgenden Studiensemestern erbracht, haben sie sich an derselben oder – falls der Studienplan eine Veränderung erfahren hat – einer vergleichbaren aktuellen Lehrveranstaltung oder an einem vergleichbaren aktuellen Modul zu orientieren.

#### 2. Beurteilung der Pädagogisch Praktischen Studien

#### 3. Beurteilung von studienbegleitenden Arbeiten

#### 4. Beurteilung der Bachelorarbeit

### § 3 Bestellung der Prüferinnen und Prüfer

1. Die Beurteilerinnen oder die Beurteiler der Lehrveranstaltungen sind die jeweiligen Lehrveranstaltungsleiterinnen oder Lehrveranstaltungsleiter. Die Beurteilung kann durch Einzelprüferinnen oder Einzelprüfer oder, wenn mehrere Lehrende in der Lehrveranstaltung eingesetzt sind, kommissionell erfolgen.
2. Die Beurteilerinnen oder die Beurteiler von Modulen sind die im Modul eingesetzten Lehrenden. Prüfungen oder andere Leistungsnachweise über das gesamte Modul sind kommissionell zu beurteilen.
3. Ist die Zuständigkeit einer Prüfungskommission gegeben, so entscheidet diese einstimmig, wenn sie lediglich aus zwei Mitgliedern besteht, sonst mit Stimmenmehrheit. Stimmenthaltung ist unzulässig. Bei Nichteinigung oder Stimmengleichheit wird die Prüfungskommission um eine Prüferin oder einen Prüfer erweitert, welche oder welcher von dem für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständigen monokratischen Organ (§ 28 Abs. 2 Z 2 HG 2005) nominiert wird. Die erweiterte Prüfungskommission entscheidet mit Stimmenmehrheit, Stimmenthaltung ist unzulässig.

4. Bei längerfristiger Verhinderung einer Prüferin oder eines Prüfers hat das für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständige monokratische Organ eine fachlich geeignete Ersatzkraft zu bestimmen.

#### § 4 Beurteilungsmethoden

1. Als Beurteilungsmethoden kommen in Betracht:
  - schriftliche Arbeiten
  - schriftliche oder mündliche Prüfung
  - praktische Prüfungen/Arbeiten
  - elektronische Methoden
2. Die konkreten Prüfungsmethoden sind bei Modulprüfungen oder anderen Leistungsnachweisen über das gesamte Modul in den Modulbeschreibungen, bei der Beurteilung von Lehrveranstaltungen durch die Lehrenden in den Lehrveranstaltungsbeschreibungen festzusetzen.
3. Für Studierende mit einer länger andauernden Behinderung im Sinne des § 3 des Bundes-Behindertengleichstellungsgesetzes, BGBl. I Nr. 82/2005, sind im Sinne der §§ 42 Abs. 11, 46 Abs. 8 und 63 Abs. 1 Z 11 HG 2005 unter Bedachtnahme auf die Form der Behinderung beantragte abweichende Prüfungsmethoden zu gewährleisten, wobei der Nachweis der zu erbringenden Teilkompetenzen grundsätzlich gewährleistet sein muss.

#### Ergänzung zu den Modulprüfungen:

Modulprüfungen haben die Aufgabe zu überprüfen, ob die Studierenden sich mit den Inhalten auseinandergesetzt haben und die beschriebenen Kompetenzen erlangt wurden.

Die folgende Auflistung zeigt eine exemplarische Ausführung von Möglichkeiten für Modulprüfungen:

- *schriftliche Arbeit nach wissenschaftlichen Kriterien:*  
Die Studierenden erstellen semesterbegleitend eine schriftliche, nach wissenschaftlichen Kriterien gestaltete Arbeit, in der sie sich mit einem erziehungswissenschaftlichen Phänomen beschäftigen. Die Ausarbeitung basiert in der Regel auf Literaturstudium. Internationale wissenschaftliche Standards sind einzuhalten.
- *Projektorientierte Arbeit nach wissenschaftlichen Kriterien:*  
Die Studierenden erstellen semesterbegleitend eine projektorientierte schriftliche Arbeit, die formal internationalen wissenschaftlichen Standards gerecht wird. Die Arbeit kann empirisch als explorativ-qualitative Einzelfallstudie angelegt sein. In diesem Fall soll sie sich auf systematisch erhobene Daten (z.B. Beobachtungen aus den PPS) stützen und den Studierenden die Möglichkeit geben, Merkmale und Phasen der Sprachentwicklung in der Praxis zu benennen und zu beschreiben. In einem abschließenden Kapitel sollen die Studierenden ihre Beobachtungen auf dem Hintergrund aktueller Ergebnisse der Erst- und Zweitspracherwerbsforschung und der Aspekte der sprachlichen und natio-ethno-kulturellen Heterogenität kritisch diskutieren.
- *Portfolio:*  
Fragen und Themen aus der Lehrveranstaltung dienen als Analysefolie für Praxisreflexion. Die Studierenden halten ihre Reflexionen in einem Lerntagbuch fest, das als Basis für die Arbeit im Tutorium dient. In einem Präsentationsportfolio werden herausragende Ereignisse, Beobachtungen und Erkenntnisse auch hinsichtlich Verstehen und persönlicher Entwicklung literaturbasiert bearbeitet. Das Feedback erfolgt anhand des Kriterienkataloges schriftlich sowie mündlich in einem Feedback-Gespräch durch den jeweiligen Leiter/der jeweiligen Leiterin der gewählten Lehrveranstaltung.
- *kommissionelle Modulprüfung:*  
Die Prüfungskommission besteht aus mindestens zwei Lehrenden des Moduls und einem Vorsitz.
- *Öffentliche Posterpräsentation:*  
Als Grundlage für die Modulprüfung dient je ein Poster mit dazugehörigem ausführlicherem Handout pro Studierendenteam. Inhalt sind die Projektdokumentation und die Reflexionen des Arbeits- und Lernprozesses als Produkt einer Lehrveranstaltung. Thema des Projektes ist eine

zentrale Fragestellung zum ausgewählten Themenschwerpunkt. Die Arbeitsleistung der/des jeweiligen Einzelstudierenden ist im Handout nachvollziehbar dargestellt. Die Beurteilung erfolgt kriterienorientiert durch den Leiter/die Leiterin der Lehrveranstaltung.

- **Fallgeschichten:**

Die Studierenden bearbeiten Fallgeschichten nach bestimmten Fragestellungen und beziehen sich in der Analyse und in der Interpretation auf die Inhalte der Lehrveranstaltungen des Moduls. Die Prüfung findet in Form von Gruppengesprächen statt.

Mögliche Fragenstellungen u.a.:

- Welche Schlüsselwörter und Kernaussagen könnten Ihnen bei der Analyse der Fallgeschichte hilfreich sein?
- Leiten Sie Hypothesen aus der Analyse der Fallgeschichte ab und beschreiben Sie zwei davon genauer.
- Entwerfen Sie exemplarisch eine typische Szene aus dem pädagogischen Alltag, in der sich Ihre Interpretationen „veranschaulichen“.

## § 5 Verpflichtung zur Information der Studierenden

Die für die betreffende Lehrveranstaltung verantwortlichen Lehrveranstaltungsleiterinnen und Lehrveranstaltungsleiter haben die Studierenden vor Beginn jedes Semesters in geeigneter Weise über die Bildungsziele, Bildungsinhalte und Kompetenzen, Art und Umfang der Leistungsnachweise, die Prüfungsmethoden einschließlich des Rechtes auf Beantragung einer alternativen Prüfungsmethode gemäß § 63 Abs. 1 Z 11 HG 2005, die Beurteilungskriterien und die Vergabekriterien für die ECTS-Anrechnungspunkte sowie über die Stellung des Moduls/der Lehrveranstaltung im Curriculum nachweislich zu informieren. Diese Informationen orientieren sich an den Modul- und Lehrveranstaltungsbeschreibungen.

## § 6 Anmeldeerfordernisse und Anmeldeverfahren

Die Studierenden haben sich entsprechend den Terminfestsetzungen und gemäß den organisatorischen Vorgaben rechtzeitig zu den Prüfungen anzumelden und im Falle der Verhinderung auch wieder rechtzeitig abzumelden. Eine Abmeldung nach Einsichtnahme/Verlautbarung der Fragestellung bzw. Abgabe von schriftlichen Arbeiten ist nicht zulässig.

## § 7 Generelle Beurteilungskriterien

1. Grundlagen für die Leistungsbeurteilung sind die Anforderungen des Curriculums.
2. Besteht für einzelne Lehrveranstaltungen ein festgelegter Prozentsatz der Anwesenheitsverpflichtung, so ist bei Unterschreitung dieses Prozentsatzes zu prüfen, ob eine beurteilbare Leistung vorliegt. Liegt diese nicht vor, so kann die Lehrveranstaltung nicht beurteilt werden und muss wiederholt werden.
3. Vorgetäuschte Leistungen gem. § 35 Z 34 und 35 HG 2005 sind nicht zu beurteilen und führen zum Terminverlust.
4. Der positive Erfolg von Prüfungen oder anderen Leistungsnachweisen und wissenschaftlich-berufsfeldbezogenen Arbeiten ist mit „Sehr gut“ (1), „Gut“ (2), „Befriedigend“ (3), „Genügend“ (4), der negative Erfolg ist mit „Nicht genügend“ (5) zu beurteilen. Zwischenbeurteilungen sind nicht zulässig. Bei Heranziehung der fünfstufigen Notenskala für die Beurteilung von Leistungsnachweisen gelten folgende Leistungszuordnungen:
  - Mit „Sehr gut“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt und eigenständige adäquate Lösungen präsentiert werden.
  - Mit „Gut“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt und zumindest eigenständige Lösungsansätze angeboten werden.
  - Mit „Befriedigend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt werden.

- Mit „Genügend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt werden.
  - Mit „Nicht genügend“ sind Leistungen zu beurteilen, die die Erfordernisse für eine Beurteilung mit „Genügend“ nicht erfüllen.
5. Wenn diese Form der Beurteilung unmöglich oder unzweckmäßig ist, hat die positive Beurteilung „mit Erfolg teilgenommen“, die negative Beurteilung „ohne Erfolg teilgenommen“ zu lauten. Dies ist in der jeweiligen Modulbeschreibung/Lehrveranstaltungsbeschreibung zu verankern. Bei Heranziehung dieser abweichenden Beurteilungsart für die Beurteilung von Leistungsnachweisen gelten folgende Leistungszuordnungen:
- „Mit Erfolg teilgenommen“ wird beurteilt, wenn die beschriebenen Anforderungen zumindest in den wesentlichen Bereichen überwiegend oder darüber hinausgehend erfüllt werden.
  - „Ohne Erfolg teilgenommen“ wird beurteilt, wenn Leistungen die Erfordernisse für eine Beurteilung mit „Mit Erfolg teilgenommen“ nicht erfüllen.

### **§ 8 Ablegung und Beurkundung von Prüfungen**

1. Die Beurteilung von Prüfungen und wissenschaftlichen sowie künstlerischen Arbeiten ist jeweils durch ein Zeugnis zu beurkunden.
2. Den Studierenden ist auf ihr Verlangen Einsicht in die Beurteilungsunterlagen und in die Prüfungsprotokolle zu gewähren, wenn sie oder er dies innerhalb von sechs Monaten ab Bekanntgabe der Beurteilung verlangt. Die Beurteilungsunterlagen umfassen auch die bei der betreffenden Prüfung gestellten Prüfungsfragen diese Unterlagen zu vervielfältigen. Vom Recht auf Vervielfältigung ausgenommen sind Multiple-Choice-Fragen einschließlich der jeweiligen Antwortmöglichkeiten.

### **§ 9 Beurteilungen der Lehrveranstaltungen/Module der Studieneingangs- und Orientierungsphase**

1. In den Curricula der Bachelorstudien ist im ersten Semester eine Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP) vorzusehen, die dazu dient, der oder dem Studierenden einen Überblick über die wesentlichen Inhalte des jeweiligen Studiums und dessen weiteren Verlauf zu vermitteln und eine sachliche Entscheidungsgrundlage für die persönliche Beurteilung ihrer oder seiner Studienwahl zu schaffen.
2. Die STEOP umfasst Lehrveranstaltungen im Ausmaß von 8 ECTS-Anrechnungspunkten.
3. Innerhalb der Studieneingangs- und Orientierungsphase müssen mindestens zwei Prüfungen vorgesehen werden, für die in jedem Semester mindestens zwei Prüfungstermine anzusetzen sind, wobei ein Prüfungstermin auch während der lehrveranstaltungsfreien Zeit abgehalten werden kann.
4. Die Beurteilung der Leistungen der Studierenden hat sich auf die erworbenen Kompetenzen zu stützen. Die Beurteilung ist gegebenenfalls durch beratende Hinweise zu ergänzen. Der positive Erfolg aller STEOP-Lehrveranstaltungen berechtigt zur Absolvierung der weiteren Module und Prüfungen sowie zum Verfassen der im Curriculum vorgesehenen Bachelorarbeit.

### **§ 10 Beurteilung der Pädagogisch – Praktischen Studien**

Die Lehrveranstaltungen der PPS haben aufbauenden Charakter und sind in der im Curriculum angeführten Reihenfolge zu absolvieren.

1. Neben den in den Modul- und Lehrveranstaltungsbeschreibungen ausgewiesenen Anforderungen werden folgende Kriterien für die positive Beurteilung der Leistungen in den Pädagogisch Praktischen Studien herangezogen:
  - Bereitschaft und Fähigkeit zum Aufbau professioneller Berufskompetenz,
  - ausreichende fachspezifische Kompetenzen unter Beachtung des Ausbildungsstandes,
  - ausreichende didaktisch-methodische Kompetenzen unter Beachtung des Ausbildungsstandes,
  - ausreichende mündliche und schriftliche Sprachbeherrschung in der Unterrichtssprache,
  - inter- und intrapersonale Kompetenz.

2. Die Beurteilung der Pädagogisch Praktischen Studien erfolgt nach der Beurteilungsart „mit/ohne Erfolg teilgenommen“. Zusätzlich erhalten die Studierenden eine Rückmeldung in verbaler Form (schriftlich).
3. Die zuständigen Lehrveranstaltungsleiterinnen oder Lehrveranstaltungsleiter haben mit den Studierenden Beratungsgespräche über deren Entwicklungsstand zu führen. Zusätzlich ist den Studierenden die Möglichkeit zur Einsicht in die sie betreffenden verbalen Beurteilungen zu gewähren.
4. Die semesterweise Beurteilung der Pädagogisch Praktischen Studien erfolgt durch die zuständige Lehrveranstaltungsleiterin oder den zuständigen Lehrveranstaltungsleiter auf der Grundlage der schriftlichen Leistungsbeschreibung der Praxispädagogin oder des Praxispädagogen. Führt die schriftliche Leistungsbeschreibung voraussichtlich zu einer negativen Beurteilung, hat die oder der Studierende das Recht, eine schriftliche Stellungnahme abzugeben. (§ 43 Abs. 4 HG 2005)
5. Bei drohender negativer Beurteilung sowie im Rahmen der Wiederholung der Pädagogisch Praktischen Studien nach negativer Beurteilung hat die zuständige Institutsleiterin oder der zuständige Institutsleiter eine Prüfungskommission zu bilden. Diese besteht aus der zuständigen Lehrveranstaltungsleiterin oder dem zuständigen Lehrveranstaltungsleiter und einer weiteren fachlich qualifizierten Lehrkraft. Auf den Abstimmungsprozess finden die Bestimmungen des § 3 Anwendung.
6. Ein Verweis von der Praxiseinrichtung (z.B. auf Grund einer schwerwiegenden Pflichtverletzung) ist einer negativen Semesterbeurteilung gleichzuhalten.

#### **§ 11 Beurteilung studienbegleitender Arbeiten**

1. Studienbegleitende Arbeiten sind Arbeiten, die mehreren Modulen zugeordnet sind und sowohl den Lernprozess als auch den Kompetenzerwerb in der Abfolge dieser Module dokumentieren (z.B. Portfolio, Projektarbeit, Forschungsarbeit).
2. In den Modulbeschreibungen sind die den jeweiligen Modulen zugeordneten Anforderungen, Art und Umfang der Leistungsnachweise sowie die vorgesehenen Beurteilungsmethoden auszuweisen. Die Lehrveranstaltungsleiterin/der Lehrveranstaltungsleiter kann nach Anforderung des Curriculums diese Teile beurteilen. Wenn es das Curriculum vorsieht, kann eine Gesamtbeurteilung kommissionell durch die Lehrenden des letzten Moduls, in denen diese Anforderung zugeordnet ist, vorgenommen werden. Die Zusammensetzung der Kommission ist in § 3 der PO geregelt.

#### **§ 12 Prüfungswiederholungen**

1. Bei negativer Beurteilung einer Prüfung oder eines anderen Leistungsnachweises stehen der oder dem Studierenden gemäß § 43a Abs. 2 HG 2005 insgesamt drei Wiederholungen zu, wobei die letzte Prüfung eine kommissionelle sein muss. Gemäß § 59 Abs. 1 Z 3 HG 2005 erlischt die Zulassung zum Studium, wenn die oder der Studierende auch bei der letzten Wiederholung negativ beurteilt wurde.
2. Die Prüfungskommission für die letzte Wiederholung setzt sich aus der, dem oder den Lehrenden der Lehrveranstaltung oder des Moduls zusammen und wird um eine Prüferin oder einen Prüfer erweitert, welche oder welcher von dem für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständigen monokratischen Organ nominiert wird. Der Abstimmungsprozess in der Prüfungskommission hat gemäß den Bestimmungen des § 3 zu erfolgen.
3. Wiederholungen in der Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP): Die Anzahl der Wiederholungsmöglichkeiten im Rahmen der STEOP unterscheidet sich nicht von jener für andere Prüfungen. Die Zulassung zum Studium erlischt, wenn die oder der Studierende bei einer für sie oder ihn im Rahmen der Studieneingangs- und Orientierungsphase vorgeschriebenen Prüfung auch bei der letzten zulässigen Wiederholung negativ beurteilt wurde. Die neuerliche Zulassung zu diesem Studium kann frühestens für das drittfolgende Semester nach dem Erlöschen der Zulassung beantragt werden. Die neuerliche Zulassung kann zweimal beantragt werden. (§ 41 Abs. 4 HG 2005).



4. Wiederholungen der Pädagogisch Praktischen Studien: Bei negativer Beurteilung von Lehrveranstaltungen/Modulen der Pädagogisch Praktischen Studien steht gemäß § 43a Abs. 4 HG 2005 nur eine Wiederholung zu. Bei wiederholter negativer Beurteilung kann zur Vermeidung von besonderen Härtefällen eine zweite Wiederholung vorgesehen werden, wenn die negative Beurteilung der Wiederholung auf besondere, nicht durch die Studierende oder den Studierenden verschuldete Umstände zurückzuführen ist. Die Zulassung zum Studium erlischt, wenn Praktika im Rahmen der pädagogisch-praktischen Studien bei der letzten zulässigen Wiederholung negativ beurteilt wurde. (§ 59 Abs. 1 Z 7 HG 2005).
5. Die Studierenden sind berechtigt, positiv beurteilte Prüfungen bis zwölf Monate nach der Ablegung, jedoch längstens bis zum Abschluss des betreffenden Studiums einmal zu wiederholen. (§ 43a Abs. 1 HG 2005)
6. Studierende haben sich zu den Prüfungen fristgerecht an- und abzumelden.
7. Es gilt als Prüfungsantritt, wenn die Prüfungskandidatin oder der Prüfungskandidat zum Prüfungstermin erschienen ist und die Prüfungsaufgaben übernommen oder nachweislich die erste Fragestellung in Bezug auf den Stoff der Prüfung zur Kenntnis genommen hat. Erfolgt sodann ein Prüfungsabbruch, ist die Prüfung jedenfalls zu beurteilen.

### § 13 Rechtsschutz und Nichtigklärung von Prüfungen

1. Betreffend des Rechtsschutzes bei Prüfungen gilt § 44 Hochschulgesetz 2005.
2. Betreffend der Nichtigklärung von Prüfungen gilt § 45 Hochschulgesetz 2005.

### § 14 Bachelorarbeit

1. Im Bachelorstudium ist im Rahmen der Module B-5-1 Methodologie (BWG) und B-6-5 Vertiefung in elementarer Bildung (EP) eine Bachelorarbeit zu verfassen. Die gleichnamigen Lehrveranstaltungen „Bachelorarbeit“ inkl. der Bachelorarbeit umfassen 6 ECTS-Anrechnungspunkte. Die „Richtlinien der Pädagogischen Hochschule für das Verfassen der Bachelorarbeit“ bilden einen integrierten Bestandteil dieser Prüfungsordnung und sind auf der Homepage der PH Oberösterreich, der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz und der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig zu finden.
2. Die Beurteilerin oder der Beurteiler der Bachelorarbeit ist die Lehrveranstaltungsleiterin oder der Lehrveranstaltungsleiter der entsprechenden Lehrveranstaltung. Die Beurteilung kann durch eine Einzelprüferin oder einen Einzelprüfer erfolgen.
3. Die zuständigen Lehrveranstaltungsleiterinnen oder Lehrveranstaltungsleiter haben die Studierenden im Rahmen der ersten Lehrveranstaltungseinheit des Bachelorarbeitsmoduls über Art und Umfang des Leistungsnachweises, die formalen Anforderungen, die durch die Bachelorarbeit nachzuweisenden Kompetenzen sowie über die Beurteilungskriterien und die Vergabekriterien für die ECTS-Anrechnungspunkte nachweislich schriftlich zu informieren.
4. Die gemeinsame Bearbeitung eines Themas der Bachelorarbeit durch mehrere Studierende ist zulässig, wenn die Leistungen der einzelnen Studierenden gesondert beurteilbar bleiben.
5. Bei der Bearbeitung des Themas und der Betreuung der Studierenden sind die Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes, BGBl. Nr. 111/1936 i. d. g. F., zu beachten.
6. Der Bachelorarbeit ist folgende eigenhändig unterfertigte Erklärung der/des Studierenden anzuschließen: „Ich erkläre, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbst verfasst habe und dass ich dazu keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet habe. Die seitens der Pädagogischen Hochschule geforderte Plagiatsprüfung wurde durchgeführt. Außerdem habe ich die Reinschrift der Bachelorarbeit einer Korrektur unterzogen, die Barrierefreiheit des Dokuments geprüft und ein Belegexemplar verwahrt.“
7. Die Bachelorarbeit kann insgesamt maximal viermal zur Approbation vorgelegt werden. Bei der vierten Vorlage ist die Bachelorarbeit jedenfalls kommissionell zu beurteilen. Hinsichtlich der Zusammensetzung und des Abstimmungsprozesses der Prüfungskommission (diese besteht aus 3 Personen, wobei eine Person die Leiterin/ der Leiter der Lehrveranstaltung ist) bei der

letzten Wiederholung finden die Bestimmungen des § 3 der Prüfungsordnung Anwendung (Bestellung der Prüferinnen und Prüfer durch die zuständige Institutsleitung).

8. Nach viermaliger Vorlage und viermaliger negativer Beurteilung der Bachelorarbeit erlischt die Zulassung zum Studium.

#### **§ 15 Abschluss des Bachelorstudiums und Graduierung**

Die Graduierung zum „Bachelor of Education (B.Ed)“ erfolgt, wenn alle Module des Bachelorstudiums positiv beurteilt worden sind und die Beurteilung der Bachelorarbeit positiv ist.

### **5.11 In-Kraft-Treten**

Dieses Curriculum tritt mit 1. Oktober 2018 in Kraft.






## 6 Aufbau und Gliederung des Studiums

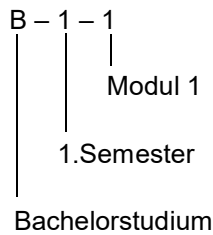
### 6.1 Modulübersicht

	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
Modul 6	B-1-6 5 ECTS- AP	B-2-6 5 ECTS- AP	B-3-6 5 ECTS- AP	B-4-6 5 ECTS- AP	B-5-6 5 ECTS- AP	B-6-6 5 ECTS- AP
Modul 5	B-1-5 5 ECTS- AP	B-2-5 5 ECTS- AP	B-3-5 5 ECTS- AP	B-4-5 5 ECTS- AP	B-5-5-1 5 ECTS- AP oder B-5-5-2 5 ECTS- AP	B-6-5 5 ECTS- AP
Modul 4	B-1-4 5 ECTS- AP	B-2-4 5 ECTS- AP	B-3-4 5 ECTS- AP	B-4-4 5 ECTS- AP	B-5-4 5 ECTS- AP	B-6-4 5 ECTS- AP
Modul 3	B-1-3 5 ECTS- AP	B-2-3 5 ECTS- AP	B-3-3 5 ECTS- AP	B-4-3 5 ECTS- AP	B-5-3 5 ECTS- AP	B-6-3 5 ECTS- AP
Modul 2	B-1-2 5 ECTS- AP	B-2-2 5 ECTS- AP	B-3-2 5 ECTS- AP	B-4-2 5 ECTS- AP	B-5-2 5 ECTS- AP	B-6-2 5 ECTS- AP
Modul 1	B-1-1 5 ECTS- AP	B-2-1 5 ECTS- AP	B-3-1 5 ECTS- AP	B-4-1 5 ECTS- AP	B-5-1 5 ECTS- AP	B-6-1 5 ECTS- AP

#### Legende zu den Studienfachbereichen:

	Bildungswissenschaftliche Grundlagen (BWG)
	Elementarpädagogik (EP)
	Elementarpädagogik-Schwerpunkt der Pädagogischen Hochschule (EP-SP) B-5-5-1 und B-5-5-2 werden als Wahlpflichtmodule geführt

## Erläuterung zur Modulbezeichnung



## 6.2 Verteilung der ECTS-AP im Studium

### 6.2.1 Angaben zur Gesamtverteilung gemäß dem ECTS-AP

Gesamtanzahl der ECTS-AP: 180

	BWG	EP	Gesamtsumme
Basisverteilung ECTS-AP	40	140	180
davon PPS	0	30	30
davon BAC-Arbeit	2,5	3,5	6

Die Pädagogisch Praktischen Studien sind mit je 5 ECTS-AP pro Studiensemester in dem Studienfachbereich Elementarpädagogik abgedeckt.

Die Bachelorarbeit mit 6 ECTS-AP ist mit 2,5 ECTS-AP im Studienfachbereich Bildungswissenschaftliche Grundlagen (B-5-1) und mit 3,5 ECTS-AP im Studienfachbereich Elementarpädagogik (B-6-5) integriert.

### 6.2.2 Angaben zur Aufteilung der ECTS-AP auf die Studienfachbereiche und Semester

<b>SFB</b>	<b>1. Sem.</b>	<b>2. Sem.</b>	<b>3. Sem.</b>	<b>4. Sem.</b>	<b>5. Sem.</b>	<b>6. Sem.</b>	<b>Summe</b>
BWG	10	10	5	5	5	5	40
EP	15	15	20	15	15	20	100
EP-SP	0	0	0	5	5	0	10
EP-PPS	5	5	5	5	5	5	30
<b>Summen</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>30</b>	<b>180</b>

### **Bildungswissenschaftliche Grundlagen:**

In den Modulen der bildungswissenschaftlichen Grundlagen werden jene Kompetenzen vermittelt, die einen wissenschaftlichen Zugang zum Arbeitsfeld Elementarpädagogik ermöglichen. Eingebunden werden für elementare Bildung relevante Inhalte unterschiedlicher Disziplinen.

### **Elementarpädagogik:**

In den Modulen der Elementarpädagogik wird wissenschaftliche Theoriebildung und wissenschaftlich fundierte Praxisarbeit vermittelt. Elementardidaktische Grundlagen und Konzepte bilden die Basis für den Aufbau von Handlungskompetenz im elementarpädagogischen Arbeitsfeld. Die Gestaltung des pädagogischen Alltags unter Berücksichtigung der Zusammenarbeit mit anderen Pädagoginnen und Pädagogen, mit Eltern sowie Institutionen stellt den zentralen Aufgabenbereich dar.

In den Modulen B-4-5 und B-5-5-1 bzw. B-5-5-2 werden entsprechend der Schwerpunkte der jeweiligen Pädagogischen Hochschule vertiefende Angebote gesetzt.

#### 6.2.3 Bezug zum Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan<sup>27</sup> für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich

Die Bildungsbereiche gemäß dem Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich werden insbesondere abgedeckt in den Modulen:

Bildungsbereich Emotionen und soziale Beziehungen

Module: B-1-2, B-1-3, B-1-4, B-1-5, B-1-6, B-3-1, B-3-5, B-3-6, B-4-6, B-6-3, B-6-4, B-6-6

Bildungsbereich Ethik und Gesellschaft

Module: B-1-2, B-1-3, B-1-5, B-2-3, B-3-1, B-3-3, B-3-5, B-3-6, B-4-4, B-5-2, B-5-4, B-6-2, B-6-3

Bildungsbereich Sprache und Kommunikation

Module: B-1-5, B-1-6, B-2-1, B-4-4, B-4-6, B-5-2, B-5-3, B-5-6

Bildungsbereich Bewegung und Gesundheit

Module: B-1-4, B-2-1, B-2-6, B-5-3, B-5-6, B-6-4, B-6-6

Bildungsbereich Ästhetik und Gestaltung

Module: B-2-4, B-2-5, B-2-4, B-3-4, B-5-4

Bildungsbereich Natur und Technik

Module: B-3-3, B-4-2, B-4-6

Der Themenbereich Transitionen in seinen unterschiedlichen Ausprägungen wird explizit in den Modulen B-4-3, B-4-6 und B-6-2 behandelt.

Die pädagogische Qualität in elementaren Bildungseinrichtungen ist zentrales Thema in den Modulen B-1-3, B-2-6, B-3-6, B-4-1, B-4-6, B-5-6, B-6-1 und B-6-6.

---

<sup>27</sup> vgl. Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2009). Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. Charlotte Bühler Institut

## 6.3 Modulübersicht: Bildungswissenschaftliche Grundlagen

### B-1-1 Persönlichkeit und Professionalisierung

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten	SE	2	1	11,25	38,75	pi	ja
BWG	Grundlagen, Zugänge und Methoden der Kindheitsforschung	VO	1	1	11,25	13,75	npi	ja
BWG	Individuelle Berufsentwicklung und Reflexion der Zielsetzungen	UE	2	1	11,25	38,75	pi	ja

### B-1-2 Bildungs- und Entwicklungsprozesse der frühen Kindheit 1

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Bildung und Entwicklung im Kindesalter 1 (Grundlagen, Schwerpunkt soziale und kognitive Entwicklung)	VO	2	1,4	15,75	34,25	npi	
BWG	Soziologische Grundlagen kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse	VO	1,5	1	11,25	26,25	npi	ja
BWG	Klassische und gegenwärtige Ansätze frühkindlicher Bildungsarbeit 1	SE	1,5	1	11,25	26,25	pi	ja

### B-2-1 Bildungs- und Entwicklungsprozesse der frühen Kindheit 2

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Bildung und Entwicklung im Kindesalter 2 (Schwerpunkt motorische und sprachliche Entwicklung)	VO	2	1,4	15,75	34,25	npi	
BWG	Klassische und gegenwärtige Ansätze frühkindlicher Bildungsarbeit 2	SE	1,5	1	11,25	26,25	pi	
BWG	Entwicklungen der Elementar- und Primärpädagogik im nationalen und internationalen, insbesondere im europäischen Kontext	SE	1,5	0,8	9,00	28,50	pi	

### B-2-2 Elementarpädagogische Planungsgrundlagen

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Grundlagen der Planung	SE	3	2	22,50	52,50	pi	
BWG	Medienpädagogik in der elementaren Bildung	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

### B-3-1 Bildungs- und Entwicklungsprozesse der frühen Kindheit 3

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Bildung und Entwicklung im Kindesalter 3 (Schwerpunkt moralische und emotionale Entwicklung)	VO	2	1,4	15,75	34,25	npi	
BWG	Klassische und gegenwärtige Ansätze frühkindlicher Bildungsarbeit 3	SE	1,5	0,8	9,00	28,50	pi	
BWG	Sprachsensibilität und pädagogische Alltagssituationen als besondere Herausforderungen	SE	1,5	1	11,25	26,25	pi	

### B-4-1 Leadership 1: Professionalisierung im institutionellen Kontext

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Beruf und Professionalität im elementarpädagogischen Feld	VO	1,5	1	11,25	26,25	npi	
BWG	Professionalität im Spannungsfeld biografischer Entwicklungsprozesse und Lebensweltorientierung	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	
BWG	Öffentlichkeitsarbeit	SE	1,5	1	11,25	26,25	pi	

### B-5-1 Methodologie

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Methodologie	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
BWG	Bachelorarbeit 1	AG	2,5	0	0,00	62,50	npi	

### B-6-1 Leadership 2: Qualität in pädagogischen Organisationen

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Qualitätsentwicklung in elementaren Bildungseinrichtungen	SE	3	2	22,5	52,5	pi	
BWG	Teamkultur und Teamentwicklung	SE	2	1,2	13,5	36,5	pi	

## 6.4 Modulübersicht: Elementarpädagogik

### B-1-3 Professionelle Gestaltung der Beziehung zu Kindern

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Grundlagen der professionellen Beziehungsgestaltung	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Entwicklung einer professionellen Beziehungsgestaltung	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### B-1-4 Spielen bewegt

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Spieltheorien und Spielentwicklung	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Spiel und Bewegung	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### B-1-5 Sprache, Mehrsprachigkeit und Literacy 1

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Sprache und Mehrsprachigkeit	VO	2	1,4	15,75	34,25	np	
EP	Literacy 1	UE	3	1,8	20,25	54,75	pi	

### B-2-3 Beobachtung und Dokumentation 1

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Grundlagen von Beobachtung und Dokumentation	VO	2	1,2	13,50	36,50	np	
EP	Beobachtung, Dokumentation von Verschiedenheit	SE	3	2	22,50	52,50	pi	

### B-2-4 Bildnerisches und plastisches Gestalten

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Ästhetische Bildung und Kreativität	UE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Bild – Objekt – Raum – Experiment	UE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### B-2-5 Musik – Ausdruck

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Elementare Musikerziehung – Musik und Ausdruck	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Gitarre 1	UE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### B-3-2 Beobachtung – Dokumentation 2

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Allgemeines zur Beobachtung und Dokumentation	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Fallstudien, Fallanalysen	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### B-3-3 Naturwissenschaften – Gesellschaft – Kultur

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Naturwissenschaften und Technik	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Gesellschaft und Kultur	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### B-3-4 Musik – Ausdruck – Theater

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Elementares Musizieren und szenisches Gestalten	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Gitarre 2	UE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### B-3-5 Sozial-emotionale Entwicklung

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Sozial-emotionale Kompetenz	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Differenzsensible Pädagogik	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### B-4-2 Spiel und mathematische Bildung

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Spielpädagogik	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Frühe mathematische Bildung	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

#### B-4-3 Transition und Bildungspartnerschaft

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Transitionen	SE	3	2	22,50	52,50	pi	
EP	Bildungspartnerschaft an den Übergängen	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

#### B-4-4 Sprache, Mehrsprachigkeit und Literacy 2

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Mehrsprachigkeit im lebensweltlichen Kontext	VO	2	1,4	15,75	34,25	npi	
EP	Literacy 2	UE	3	1,8	20,25	54,75	pi	

#### B-4-5 Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Einführung in die Grundlagen inklusiver Pädagogik	VO	1,5	1	11,25	26,25	npi	
EP	Konzepte und Methoden inklusiver Pädagogik	UE	1,5	1	11,25	26,25	pi	
EP	Spezifische Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

#### B-5-2 Sprache, Mehrsprachigkeit, Literacy und Spiel

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Sprachkompetenz und Mehrsprachigkeit	SE	1,5	1	11,25	26,25	pi	
EP	Sprach- und Literaturdidaktik – Family literacy	SE	1,5	1	11,25	26,25	pi	
EP	Sprachkompetenzerwerb und Schriftspracherwerb	UE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

#### B-5-3 Bewegung als Motor der Entwicklung

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Psychomotorische Entwicklungsförderung	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Psychomotorische Entwicklungsförderung	UE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

#### B-5-4 Rhythmik und Kreativität

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Rhythmik im inklusiven Handlungsfeld	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Kreativität im inklusiven Handlungsfeld	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	



#### B-5-5-1 Inklusive Pädagogik mit Fokus religiös-weltanschaulicher Vielfalt

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Vielfalt der Religionen	VO	1,5	1,0	11,25	26,50	npi	
EP	Vielfalt der Religionen	UE	1,5	1,0	11,25	26,50	pi	
EP	Aspekte der Religionspädagogik	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

#### B-5-5-2 Vertiefung Leadership: Führen und Leiten in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Management in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen	VO	1,5	1,0	11,25	26,50	npi	
EP	Persönlichkeit und Führung	UE	1,5	1,0	11,25	26,50	pi	
EP	Ausgewählte Methoden und Instrumente der Organisationsentwicklung	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

#### B-6-2 Diversität, Inklusion und Transition

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Begabungs- und Begabtenförderung	VO	1,5	1	11,25	26,25	npi	
EP	Umgang mit Vielfalt	UE	1,5	1	11,25	26,25	pi	
EP	Diversität in Familie, Lebenswelt und Biografie	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

#### B-6-3 Das Spiel im inklusiven Handlungsfeld

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Das Spiel im inklusiven Handlungsfeld	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Fallstudien, Fallanalysen	UE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

#### B-6-4 Sexualpädagogik und Gesundheitsbewusstsein

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Gesundheitsbewusstsein	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Sexualpädagogik	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

#### B-6-5 Vertiefung in elementarer Bildung

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Projektwerkstatt	AG	1,5	1	11,25	51,25	pi	
EP	Bachelorarbeit 2	AG	3,5	0	0,00	62,50	npi	

## 6.5 Modulübersicht: Pädagogisch Praktische Studien

### B-1-6 Pädagogisch Praktische Studien 1

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Pädagogisch Praktische Studien 1	PK	3,5	2,4	27,00	60,50	pi	
EP	Praxisrelevante ergänzende Studien 1	SE	0,5	0,6	6,75	5,75	pi	
EP	Kommunikation und Beziehung	SE	1,0	0,8	9,00	16,00	pi	

### B-2-6 Pädagogisch Praktische Studien 2

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Pädagogisch Praktische Studien 2	PK	3,5	2,4	27,00	60,50	pi	
EP	Praxisrelevante ergänzende Studien 2	SE	0,5	0,6	6,75	5,75	pi	
EP	Reflexion als Kulturtechnik	SE	1,0	0,8	9,00	16,00	pi	

### B-3-6 Pädagogisch Praktische Studien 3

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Pädagogisch Praktische Studien 3	PK	3,5	2,4	27,00	60,50	pi	
EP	Praxisrelevante ergänzende Studien 3	SE	0,5	0,6	6,75	5,75	pi	
EP	Konflikte bewältigen	SE	1,0	0,8	9,00	16,00	pi	

### B-4-6 Pädagogisch Praktische Studien 4

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Pädagogisch Praktische Studien 4	PK	3,5	2,4	27,00	60,50	pi	
EP	Praxisrelevante ergänzende Studien 4	SE	0,5	0,6	6,75	5,75	pi	
EP	Beziehung und Resonanz	SE	1,0	0,8	9,00	16,00	pi	

### B-5-6 Pädagogisch Praktische Studien 5

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Pädagogisch Praktische Studien 5	PK	3,5	2,4	27,00	60,50	pi	
EP	Praxisrelevante ergänzende Studien 5	SE	0,5	0,6	6,75	5,75	pi	
EP	Ausbildungssupervision	SE	1	0,8	9,00	16,00	pi	

B-6-6 Pädagogisch Praktische Studien 6

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Pädagogisch Praktische Studien 6	PK	3,5	2,4	27,00	60,50	pi	
EP	Praxisrelevante ergänzende Studien 6	SE	0,5	0,6	6,75	5,75	pi	
EP	Kollegiale Beratung	SE	1	0,8	9,00	16,00	pi	

## 6.6 Studienverlauf – Voraussetzungsketten

Im ersten Semester ist gemäß § 41 HG 2005 eine Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP) vorgesehen. Die der Studieneingangsphase zugeordneten Lehrveranstaltungen sind als solche gekennzeichnet. Der positive Erfolg dieser Lehrveranstaltungen berechtigt zur Absolvierung der weiteren Lehrveranstaltungen und Prüfungen.

## 6.7 Modulbeschreibungen

### 6.7.1 Modulbeschreibungen: Bildungswissenschaftliche Grundlagen

#### 6.7.1.1 B-1-1 Persönlichkeit und Professionalisierung

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	1. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	Keine
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten</li> <li>• Einführung in die Praxisforschung</li> <li>• Gegenwärtige Methoden der Kindheitsforschung</li> <li>• Konstruktion und Reflexion der (berufs-)biografischen und lernbiografischen Entwicklung sowie des persönlichen Kompetenzprofils</li> <li>• Berufliche Identitätsentwicklung</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... beherrschen wissenschaftliche Recherchestrategien, anerkannte Zitation und Formalismen des wissenschaftlichen Arbeitens.</p> <p>... können Sachverhalte theoriegeleitet und exemplarisch analysieren.</p> <p>... kennen Grundlagen, Zugänge und Methoden gegenwärtiger Kindheitsforschung.</p> <p>... reflektieren die eigene pädagogische Grundhaltung, setzen diese in Beziehung zu den erlernten Ansätzen und entwickeln daraus ein pädagogisches Ethos.</p> <p>... erkennen die biografische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungseinstellungen und -verhaltensweisen an sich selbst und anderen und reflektieren diese.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Seminar, Übung, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/np), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

### Lehrveranstaltungen zu Modul B-1-2

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten	SE	2	1	11,25	38,75	pi	ja
BWG	Grundlagen, Zugänge und Methoden der Kindheitsforschung	VO	1	1	11,25	13,75	np	ja
BWG	Individuelle Berufsentwicklung und Reflexion der Zielsetzungen	UE	2	1	11,25	38,75	pi	ja

### 6.7.1.2 B-1-2 Bildungs- und Entwicklungsprozesse der frühen Kindheit 1

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	1. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	Keine
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlegende Theorien, Ansätze und Modelle der Humanwissenschaften (Bsp. Psychologie, Neurowissenschaften, Soziologie, pädagogische Anthropologie, Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Linguistik), die für die Elementarpädagogik bzw. für die Arbeit mit Kindern im Alter von 0 bis zum Schuleintritt bedeutsam sind, einschließlich ihrer wissenschaftstheoretischen Aspekte 1</li> <li>• Bildungs- und Erziehungstheorien der frühen Kindheit 1</li> <li>• Bildungsgerechtigkeit und bildungsgerechte Rahmenbedingungen 1</li> <li>• Formen der Anregung, Unterstützung und Förderung ganzheitlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse</li> <li>• Didaktische Theorien, Modelle und Grundfragen der Didaktik 1</li> <li>• Elementarpädagogische Arbeitsfelder</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... können die Grundbegriffe Bildung, Erziehung, Entwicklung, Sozialisation und Lernen systematisch beschreiben und darstellen.</p> <p>... sind in der Lage, Entwicklungsprinzipien und Entwicklungsaufgaben des Kindesalters sowie Meilensteine der sozialen und kognitiven Entwicklung einschließlich ihrer neurobiologischen Grundlagen systematisch zu beschreiben, im Praxisfeld wiederzuerkennen und zu berücksichtigen.</p> <p>... entwickeln einen kritischen Blick auf pädagogische und psychologische Theorien sowie Modelle und leiten handlungsrelevante Erkenntnisse ab.</p> <p>... sind auf der Grundlage systematischer Kenntnisse über Didaktik und Methodik der Elementarpädagogik fähig, verschiedene Methoden der begleitenden Bildungsprozesse auszuwählen, anzuwenden und im Sinne der Bildungsgerechtigkeit kritisch zu reflektieren.</p> <p>... kennen allgemeine, domänenspezifische und entwicklungsbezogene Ansätze und können diese zueinander in Beziehung setzen.</p> <p>... haben grundlegende Kenntnisse der unterschiedlichen Formen kindlichen Lernens, deren Selbstbildungsprozesse und Potentiale sowie deren Weiterkung und Weltgestaltung, können diese begleiten und in das Handlungsfeld der institutionellen Elementarpädagogik transferieren.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/np), Ziffernbeurteilung



<b>Sprache</b>	Deutsch
<b>Durchführende Institution</b>	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-1-1

<b>SFB</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>LVA Art</b>	<b>ECT S-AP</b>	<b>SWSt (45)</b>	<b>bStd (60)</b>	<b>uStd (60)</b>	<b>P-Art</b>	<b>STEOP</b>
BWG	Bildung und Entwicklung im Kindesalter 1 (Grundlagen, Schwerpunkt soziale und kognitive Entwicklung)	VO	2	1,4	15,75	34,25	np	
BWG	Soziologische Grundlagen kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse	VO	1,5	1	11,25	26,25	np	ja
BWG	Klassische und gegenwärtige Ansätze frühkindlicher Bildungsarbeit 1	SE	1,5	1	11,25	26,25	pi	ja

### 6.7.1.3 B-2-1 Bildungs- und Entwicklungsprozesse der frühen Kindheit 2

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	1. Semester / 2. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	Keine
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlegende Theorien, Ansätze und Modelle der Humanwissenschaften (Bsp. Psychologie, Neurowissenschaften, Soziologie, pädagogische Anthropologie, Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Linguistik), die für die Elementarpädagogik bzw. für die Arbeit mit Kindern im Alter von 0 bis zum Schuleintritt bedeutsam sind, einschließlich ihrer historischen und wissenschaftstheoretischen Aspekte 2</li> <li>• Bildungs- und Erziehungstheorien der frühen Kindheit 2</li> <li>• Bildungsgerechtigkeit und bildungsgerechte Rahmenbedingungen 2</li> <li>• Didaktische Theorien, Modelle und Grundfragen der Didaktik 2</li> <li>• Theoretische Positionen, Konzepte und Ansätze der Elementarpädagogik sowohl in ihren historischen Bedeutungen als auch in ihrer Relevanz für aktuelle Diskurse</li> <li>• Internationale sowie nationale bildungspolitische Systeme und Entwicklungen im Bereich der Elementar- und Primarpädagogik aus wissenschaftlicher und sozialpolitischer Perspektive</li> <li>• Bildungssysteme und pädagogische Modelle im nationalen und internationalen Vergleich</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... vertiefen und erweitern das Wissen über Entwicklungsprinzipien und -aufgaben des Kindes entsprechend seines Alters sowie Meilensteine der motorischen und sprachlichen Entwicklung einschließlich der neurobiologischen Grundlagen.</p> <p>... reproduzieren aus den relevanten Bezugswissenschaften systematisches und wissenschaftlich fundiertes Wissen, das ein pädagogisches Verständnis für die Verwobenheit der Persönlichkeitsentwicklung aus biologischer, psychologischer und soziologischer Sicht ermöglicht.</p> <p>... kennen wesentliche Strukturierungsmerkmale von Sozialisationsprozessen (Gender, Schicht, Milieu, Kultur) und können diese in der pädagogischen Arbeit angemessen berücksichtigen, um so bildungsgerechte Rahmenbedingungen zu schaffen.</p> <p>... erläutern historische und aktuelle, nationale und internationale Entwicklung von Bildungs- und Erziehungstheorien, reflektieren deren Bedeutung für verschiedene pädagogische Handlungskonzepte und Bildungspläne sowie ihre historische und kulturelle Bedingtheit und bilden sich ein Urteil über ihre Relevanz für die pädagogische Praxis.</p> <p>... verfügen über ein vertieftes Grundwissen didaktisch-methodischer Ansätze aus pädagogischen Theorien und Bezugswissenschaften und bewerten deren Relevanz für die Gestaltung pädagogischer Kontexte.</p>

	<p>... kennen die historische Entwicklung des Kindergartens als historische und soziokulturelle Ausgestaltung jeweiliger Bildungs- und Erziehungskonzepte und die sich daraus ergebenden didaktischen Konsequenzen.</p> <p>... kennen die Entwicklung von Bildungsqualität in pädagogischen Angeboten für Kinder im nationalen und internationalen Vergleich und können das Praxisfeld nach den spezifischen Anforderungen der Bildungsgerechtigkeit gestalten.</p> <p>... vergleichen Bildungssysteme des Elementar- und Primarbereichs und leiten Folgerungen für die elementarpädagogische Arbeit ab.</p> <p>... haben die Fähigkeit Ansätze auf der Grundlage pädagogischer Traditionslinien zu reflektieren und sie auf metatheoretischem Niveau vergleichend zu analysieren.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-2-1

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Bildung und Entwicklung im Kindesalter 2 (Schwerpunkt motorische und sprachliche Entwicklung)	VO	2	1,4	15,75	34,25	npi	
BWG	Klassische und gegenwärtige Ansätze frühkindlicher Bildungsarbeit 2	SE	1,5	1	11,25	26,25	pi	
BWG	Entwicklungen der Elementar- und Primarpädagogik im nationalen und internationalen, insbesondere im europäischen Kontext	SE	1,5	0,8	9,00	28,50	pi	

#### 6.7.1.4 B-2-2 Elementarpädagogische Planungsgrundlagen

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	2. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	Keine
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kompetenzorientierung in der elementarpädagogischen Bildung</li> <li>• Planung elementarpädagogischer Bildungsprozesse</li> <li>• Bedingungs- und Entscheidungsfelder</li> <li>• Handlungsformen medienpädagogischer Arbeit</li> <li>• Medienkompetenz von Kindern</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... kennen das Konzept der Kompetenzorientierung und entwerfen die Planung anhand dieses Konzepts.</p> <p>... nutzen Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen als Grundlage der Planung.</p> <p>... reflektieren Bildungsgeschehen anhand der Kompetenzorientierung, der Ko-Konstruktion und der Prinzipien der Bildungsprozesse.</p> <p>... analysieren Bedingungs- und Entscheidungsfelder und nehmen diese als Ausgangspunkt für die Planung des Bildungsgeschehens.</p> <p>... verstehen Planung als Teil eines dynamischen Prozesses im Kontext von Beobachtung, Dokumentation und Reflexion und wenden unterschiedliche Formen der Planung auf der Gruppenebene sowie der individuellen Ebene an.</p> <p>... initiieren ko-konstruktive Lernprozesse zur Entwicklung der kindlichen Kompetenzen im Bereich der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz sowie lernmethodischer Kompetenz und Metakompetenz in den unterschiedlichen Bildungsbereichen.</p> <p>... kennen Grundlagen der Medienpädagogik für die frühe Kindheit.</p> <p>... können vielfältige Lernarrangements unter Einbeziehung von Medien gestalten.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Literaturstudium
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

### Lehrveranstaltungen zu Modul B-2-2

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Grundlagen der Planung	SE	3	2	22,50	52,50	pi	
BWG	Medienpädagogik in der elementaren Bildung	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

### 6.7.1.5 B-3-1 Bildungs- und Entwicklungsprozesse der frühen Kindheit 3

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	3. Semester / 4. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlegende Theorien, Ansätze und Konzeptionen der Humanwissenschaften (Psychologie, Neurowissenschaften, Soziologie, pädagogische Anthropologie, Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Linguistik), die für die Elementarpädagogik bzw. für die Arbeit mit Kindern im Alter von 0 bis 7 Jahren bedeutsam sind, einschließlich ihrer historischen und wissenschaftstheoretischen Aspekte 3</li> <li>• Bildungs- und Erziehungstheorien der frühen Kindheit 3</li> <li>• Bildungsgerechtigkeit und bildungsgerechte Rahmenbedingungen 3</li> <li>• Didaktische Theorien, Modelle und Grundfragen der Didaktik 3</li> <li>• Herausfordernd-störendes Verhalten bei Kindern als inklusives Thema</li> <li>• Problematik der Begrifflichkeit und der Sprache in der (Elementar-)Pädagogik und (Elementar-)Didaktik</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... können Grundlagen der moralischen und emotionalen Entwicklung einschließlich ihrer neurobiologischen Grundlagen systematisch beschreiben.</p> <p>... entwerfen ein Grundgerüst für ihr eigenes Verständnis von Kindheit, von Bildungs- und Entwicklungsprozessen, von der Struktur der Generationenordnung und vom Verhältnis zwischen Erziehung und Bildung. Dieses Grundgerüst beruht auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Auseinandersetzung mit historischen und ethischen Dimensionen von Erziehung und Bildung.</p> <p>... besitzen Wissen über besonders herausfordernde und auffällige Verhaltensweisen von Kindern.</p> <p>... nehmen diese Verhaltensweisen wahr, verstehen sie und können darauf systemisch lösungsorientiert im Alltag antworten.</p> <p>... zeigen fachlich-objektive Sensibilität für die Begrifflichkeiten in der Pädagogik und Didaktik, entwickeln einen professionellen Umgang damit und transferieren diese Sensibilität in die eigene pädagogische Sprachkultur.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/np), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch

<b>Durchführende Institution</b>	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig
----------------------------------	---

### Lehrveranstaltungen zu Modul B-3-1

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Bildung und Entwicklung im Kindesalter 3 (Schwerpunkt moralische und emotionale Entwicklung)	VO	2	1,4	15,75	34,25	npi	
BWG	Klassische und gegenwärtige Ansätze frühkindlicher Bildungsarbeit 3	SE	1,5	0,8	9,00	28,50	pi	
BWG	Sprachsensibilität und pädagogische Alltagssituationen als besondere Herausforderungen	SE	1,5	1	11,25	26,25	pi	

### 6.7.1.6 B-4-1 Leadership 1: Professionalisierung im institutionellen Kontext

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	3. Semester / 4. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gegenwärtige nationale und internationale Ansätze in der Elementarpädagogik und deren Arbeitsfelder von Bildung und Erziehung Grundlagen und Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit, Corporate Design, Corporate Identity</li> <li>• Betriebliche Strukturen &amp; Positionierungen</li> <li>• Professionstheoretische Grundlagen und Modelle der Professionalisierung</li> <li>• Professionelles Selbstverständnis</li> <li>• Professionelle Rollenverteilung und Aspekte der Teamarbeit</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... können pädagogische Institutionen als historische, soziokulturelle Ausgestaltungen jeweiliger Bildungs- und Erziehungskonzepte und sich wandelnder Bilder von Menschen verstehen und analysieren.</p> <p>... kennen betriebswirtschaftliche Grundlagen und verstehen strukturelle Merkmale pädagogischer Institutionen, können pädagogische Settings analysieren und einschätzen und entwickeln auf dieser Grundlage exemplarische Konzeptionen und Leitbilder.</p> <p>... wissen um Methoden und Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit sowie deren Einflussfaktoren hinsichtlich Effizienz und Effektivität und können diese planen, organisieren und für die Erziehungs- und Bildungsarbeit sowie zur Transparenz der Bildung nutzen.</p> <p>... verfügen über ein theoretisches Verständnis elementarpädagogischer Professionalität, professionellen Handelns und der Teamarbeit, reflektieren das Handlungsfeld der Elementarpädagogik dahingehend und beziehen diese Erkenntnisse in die Planung und Gestaltung des Arbeitsfeldes ein.</p> <p>... können sich mit historischen Erziehungsmustern auseinandersetzen und diese auf ihre eigenen Erfahrungen beziehen.</p> <p>... erwerben ein grundlegendes Verständnis von Gruppendynamischen Prozessen in Teams und deren Steuerungsmechanismen.</p> <p>... identifizieren sich mit der Berufsethik der Elementarpädagogik und vertreten diese.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/np), Ziffernbeurteilung



Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-4-1

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Beruf und Professionalität im elementarpädagogischen Feld	VO	1,5	1	11,25	26,25	np	
BWG	Professionalität im Spannungsfeld biografischer Entwicklungsprozesse und Lebensweltorientierung	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	
BWG	Öffentlichkeitsarbeit	SE	1,5	1	11,25	26,25	pi	

### 6.7.1.7 B-5-1 Methodologie

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	5. Semester / 6. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• geistes-, kultur- und naturwissenschaftliche Zugänge</li> <li>• qualitative und quantitative Methoden der Sozialforschung</li> <li>• Wissenschaftstheorie und -methodologie</li> <li>• Forschungsfragen und Hypothesenbildung</li> <li>• Entwicklung von Forschungsdesigns</li> <li>• Datenerhebung, Datenauswertung, Diskussion der Daten</li> <li>• Vertiefung des Wissens und Wissenstransfer in den Disziplinen, die problemorientiert für die Themenstellung der Bachelorarbeit herangezogen werden</li> <li>• Anwendung wissenschaftlicher Methoden in Bezug auf eine komplexe Fragestellung</li> <li>• Verfassen einer Bachelorarbeit</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... kennen unterschiedliche wissenschaftliche Zugänge und qualitative und quantitative Methoden der Sozialforschung.</p> <p>... kennen theoretische und methodologische Grundlagen.</p> <p>... erkennen und entwickeln theoretische, praxis- oder berufsrelevante Fragestellungen und analysieren Sachverhalte theoriegeleitet und exemplarisch.</p> <p>... entwickeln ausgehend von einer Forschungsfrage ein adäquates Design für eine Bachelorarbeit.</p> <p>... recherchieren maßgebliche Literatur und beziehen diese in die Bachelorarbeit ein.</p> <p>... setzen sich mit Fragen, Argumenten und Kritik, die sich bei der Ausarbeitung ihres Themas ergeben, auseinander und kommunizieren ihre dargestellte Position nachvollziehbar.</p> <p>... sind in der Lage, die Durchführung des Forschungsprojektes sachlich, in klarer Begrifflichkeit, widerspruchsfrei, prägnant und gut begründet darzustellen.</p> <p>... reflektieren den Forschungsprozess und formulieren Erkenntnisse.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung

Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-5-1

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Methodologie	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
BWG	Bachelorarbeit 1	AG	2,5	0	0,00	62,50	npi	

### 6.7.1.8 B-6-1 Leadership 2: Qualität in pädagogischen Organisationen

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	5. Semester / 6. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dimensionen pädagogischer Qualität in elementaren Bildungseinrichtungen</li> <li>• Internationale Studien zur Qualitätsforschung</li> <li>• Systematische Qualitätsentwicklung und -sicherung</li> <li>• Verfahren und Instrumente zur internen und externen Evaluation</li> <li>• Teamkultur und Teamentwicklung</li> <li>• Konzeptionsentwicklung in elementaren Bildungseinrichtungenrechtlich-politische Grundlagen (u.a. Kindergartengesetze unterschiedlicher Länder)</li> <li>• Aspekte der Organisationsentwicklung als Teil der Qualitätsentwicklung</li> <li>• unterschiedliche Organisationsformen und Strukturen im elementaren Bildungsbereich in Österreich</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... kennen Grundlagen der Teamentwicklung und wissen um die Chancen von Heterogenität in Teams.</p> <p>... nutzen Instrumente zur Qualitätssicherung und -entwicklung in elementaren Bildungseinrichtungen.</p> <p>... kennen Ansätze und Methoden multiprofessioneller Teamarbeit und verfügen über Instrumente der Umsetzung.</p> <p>... kennen Dimensionen pädagogischer Qualität in Bildungseinrichtungen und können diese theoriegeleitet reflektieren.</p> <p>... beschreiben Grundlagen der Organisationsentwicklung und können adäquate Modelle im Sinn der Qualitätsentwicklung und –sicherung identifizieren.</p> <p>... wissen Bescheid über relevante Ergebnisse der Qualitätsforschung.</p> <p>... kennen und diskutieren relevante rechtliche Grundlagen.</p> <p>... können bildungspolitische Entwicklungen und deren mediale Darstellung kritisch reflektieren.</p> <p>... kennen Aspekte zur Erstellung einer Konzeption für eine elementare Bildungseinrichtung.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/mpi), Ziffernbeurteilung

Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-6-1

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
BWG	Qualitätsentwicklung in elementaren Bildungseinrichtungen	SE	3	2	22,5	52,5	pi	
BWG	Teamkultur und Teamentwicklung	SE	2	1,2	13,5	36,5	pi	

## 6.7.2 Modulbeschreibungen: Elementarpädagogik

### 6.7.2.1 B-1-3 Professionelle Gestaltung der Beziehung zu Kindern

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	1. Semester / 2. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	Keine
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen von Beziehungsgestaltung und Bindung als Voraussetzung für Entwicklungs- und Lernprozesse</li> <li>• Diversität und Inklusion bezogen auf die Beziehungsgestaltung in elementaren Bildungseinrichtungen</li> <li>• Reflexion, Selbst- und Fremdeinschätzung in und von Beziehungen</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... kontextualisieren die Bedeutung von Primärbeziehungen, analysieren die daraus entstanden Bindungsmuster und entwickeln Konzepte von Feinfühligkeit.</p> <p>... verfügen über entwicklungspsychologische Grundkenntnisse, sowie philosophisch-historische Zusammenhänge von Beziehungsgestaltung mit Kindern in einer multikulturellen, inklusiven Gesellschaft und stimmen ihre Beziehungsgestaltung geschlechtssensibel dahingehend ab.</p> <p>... nutzen Übungen für die Erweiterung der dialogisch-performativen Kompetenzen und adaptieren diese für fröhpädagogische Arbeitsbereiche.</p> <p>... identifizieren Formen von direkter und indirekter Partizipation im Zusammenleben mit Kindern und können diese umsetzen.</p> <p>... reflektieren und evaluieren förderliche Raum-, Personal- und Zeitstrukturen für die Beziehungsgestaltung und können ihre Beziehungsräume ressourcenorientiert erweitern.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/mpi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

### Lehrveranstaltungen zu Modul B-1-3

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Grundlagen der professionellen Beziehungsgestaltung	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Entwicklung einer professionellen Beziehungsgestaltung	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### 6.7.2.2 B-1-4 Spielen bewegt

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	1. Semester / 2. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	Keine
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundbegriffe und Grundannahmen unterschiedlicher Spieltheorien</li> <li>• Reflexion persönlicher Zugänge in Bezug auf Spiel und Bewegung</li> <li>• Spiel im historischen, soziokulturellen und ideengeschichtlichen Kontext</li> <li>• Spielentwicklung und Spielformen</li> <li>• Spiel als grundlegende Lernform des Kindes</li> <li>• Bedeutung von Spiel und Bewegung für die kindliche Entwicklung aus verschiedenen Perspektiven (Bsp. anthropologische, kulturelle, entwicklungspsychologische, sozial-ökologische, gesundheitspädagogische, sicherheitspädagogische, ...)</li> <li>• Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung in der frühen Kindheit</li> <li>• Handlungskompetenz durch Körper-, Material- und Sozialerfahrung</li> <li>• Elementarpädagogische Spiel- und Bewegungskonzepte</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... verfügen über wissenschaftlich fundiertes Wissen zur Geschichte und zu Theorien der Spielpädagogik.</p> <p>... zeigen theoretische Kenntnisse zu elementarpädagogisch relevanten Spieltheorien und ihren spielpädagogischen Implikationen.</p> <p>... stellen die Spielentwicklung anhand verschiedener theoretischer Konzepte systematisch dar.</p> <p>... machen sich ihr eigenes professionelle Selbstverständnis im Hinblick auf die Förderung und Begleitung kindlichen Spiels bewusst.</p> <p>... verstehen Spiel als Teil einer eigenständigen Kinderkultur und setzen diese kritisch in Beziehung zur aktuellen Spielkultur und dem Angebot an Spielmaterialien.</p> <p>... erfassen die komplexen Zusammenhänge zwischen Wahrnehmung, Bewegung und ganzheitlicher Entwicklung von Kindern und können ihr Handeln entsprechend ausrichten.</p> <p>... verfügen über bewegungswissenschaftliches Wissen zur Entwicklung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten in der frühen Kindheit.</p> <p>... erkennen die Bedeutung von Körper-, Material- und Sozialerfahrung für die Entwicklung von Handlungskompetenz und eines positiven Selbstkonzepts.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Literaturstudium, Präsentationen



Leistungs- nachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-1-4

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Spieltheorien und Spielentwicklung	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Spiel und Bewegung	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### 6.7.2.3 B-1-5 Sprache, Mehrsprachigkeit und Literacy 1

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	1. Semester / 2. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	Keine
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Funktionen der Sprache</li> <li>• Sprachwissenschaftliche Grundlagen und Modelle</li> <li>• Spracherwerbstheorien</li> <li>• Spracherwerb in Erst- und Zweitsprache auch unter erschwerten Bedingungen</li> <li>• Sprache und Identität, Sprache und Denken</li> <li>• Formen und Prinzipien der Mehrsprachigkeit</li> <li>• Sprachliche Bildung und Literacy</li> <li>• Literarische Gattungen: Kinderlyrik, Bilderbuch</li> <li>• Frühe Medienbildung – Nutzung, Reflexion, Arten und Ausdruck</li> <li>• Analyse von Medien für Kinder</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... setzen die Funktionen der Sprache in der eigenen Kommunikation bewusst ein.</p> <p>... zeigen Kenntnis über sprachwissenschaftliche Grundlagen und Modelle und setzen diese in der eigenen mündlichen und schriftlichen Kommunikation um.</p> <p>... kennen unterschiedliche Theorien des Spracherwerbs und linguistische Teildisziplinen, stellen diese gegenüber und entwickeln ein Verständnis für den Spracherwerb unter erschwerten Bedingungen.</p> <p>... verstehen den Einfluss von Sprache auf die Identität sowie auf das Denken und gestalten Kommunikationssituationen entsprechend sensibel.</p> <p>... zeigen ein umfassendes Verständnis von Literacy und entwickeln Konzepte und Angebote zur Entwicklung von Literacykompetenz in der elementaren Bildungseinrichtung.</p> <p>... kennen und analysieren literarische Gattungen wie Kinderlyrik und Bilderbuch und können diese für den Einsatz in der elementaren Bildungseinrichtung didaktisch-methodisch fundiert aufbereiten.</p> <p>... setzen sich mit eigener sprachlichen Kompetenz auseinander und sind sich ihrer Vorbildwirkung bewusst.</p> <p>... können Medien für Kinder analysieren und adäquat auswählen.</p> <p>... kennen unterschiedliche Handlungsformen medienpädagogischer Arbeit und können diese im elementarpädagogischen Feld anwenden.</p> <p>... sind in der Lage Merkmale kindlicher Medienkompetenz zu benennen und zu beurteilen.</p>

Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Übung, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-1-5

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Sprache und Mehrsprachigkeit	VO	2	1,4	15,75	34,25	npi	
EP	Literacy 1	UE	3	1,8	20,25	54,75	pi	

#### 6.7.2.4 B-1-6 Pädagogisch Praktische Studien 1

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	1. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	Keine
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Elementarpädagogische Arbeitsfelder</li> <li>• Das Kind als Individuum</li> <li>• Interaktion in Spiel und Gespräch</li> <li>• Unstrukturierte und strukturierte Beobachtung von Spiel- und Lernprozessen</li> <li>• Sprachenvielfalt</li> <li>• Grundlegende Planungsformen</li> <li>• Rolle – Funktion – Beziehung</li> <li>• Eigenen Lernerfahrungen und -fortschritte</li> <li>• Grundlagen der Kommunikation</li> <li>• Stimme – Sprache – Ausdruck</li> <li>• Ergänzende praxisrelevante Themen laut Lehrveranstaltungsbeschreibung</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	Studierende erweitern ihre Kompetenzen gemäß dem in Kap. 4.8 vorgestellten Qualifikationsrahmen der Pädagogisch Praktischen Studien.
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Praktikum, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungs- nachweis	Modulprüfung, „mit/ohne Erfolg teilgenommen“
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-1-6

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Pädagogisch Praktische Studien 1	PK	3,5	2,4	27,00	60,50	pi	
EP	Praxisrelevante ergänzende Studien 1	SE	0,5	0,6	6,75	5,75	pi	
EP	Kommunikation und Beziehung	SE	1,0	0,8	9,00	16,00	pi	

### 6.7.2.5 B-2-3 Beobachtung und Dokumentation 1

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	1. Semester / 2. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	Keine
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Beobachtung und Dokumentation</li> <li>• Beobachtungsverfahren zur Einschätzung von Entwicklungsstand und Entwicklungsverlauf</li> <li>• Voraussetzungen für professionelle Beobachtung und wertschätzende Dokumentation</li> <li>• Rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Grundhaltung zur Verwendung von Beobachtung und Dokumentation</li> <li>• Pädagogik der Vielfalt und des Anti-Bias-Approaches</li> <li>• Chancengerechtigkeit im Sinne der Menschen- und Kinderrechte</li> <li>• Differenzsensible Pädagogik (u.a. Fähigkeiten, Ethnizität/Kultur/Religion, sozioökonomischer Status)</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... kennen Formen und Methoden der Beobachtung.</p> <p>... überblicken Beobachtungsverfahren und wissen deren Zielsetzungen für den Einsatz in der Praxis.</p> <p>... unterscheiden zwischen beschreibender Beobachtung und Interpretation.</p> <p>... reflektieren ihre Handlungsmöglichkeiten für den professionellen Umgang mit Vielfalt.</p> <p>... entwickeln eine ethische Haltung als Basis der Beobachtung und Dokumentation.</p> <p>... entwickeln eine inklusive Haltung als Grundlage für ihr pädagogisches Handeln.</p> <p>... kennen den Anti-Bias-Approach, reflektieren ihre Einstellungen und erkennen Heterogenität als Realität der Praxis an.</p> <p>... wissen über sozioökonomische, -kulturelle und psychosoziale Lebenssituationen von Familien Bescheid.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch

<b>Durchführende Institution</b>	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig
----------------------------------	---

Lehrveranstaltungen zu Modul B-2-3

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Grundlagen von Beobachtung und Dokumentation	VO	2	1,2	13,50	36,50	np	
EP	Beobachtung, Dokumentation von Verschiedenheit	SE	3	2	22,50	52,50	pi	

### 6.7.2.6 B-2-4 Bildnerisches und plastisches Gestalten

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	1. Semester / 2. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	Keine
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themenrelevante Werkstoffe, Materialien und Verfahren (Papier, Holz, Ton, Textilien, Metall, Kunststoff) sowie (plastische) Gestaltungstechniken im elementarpädagogischen Arbeitsfeld</li> <li>• Grundlagen und kulturhistorische Bezüge für Ästhetik, Farben-, Formen- und Gestaltungslehre, Design</li> <li>• Entwicklung und neurowissenschaftliche Grundlagen des kindlichen Gestaltens und Ausdrucks (Bild- und Formensprache)</li> <li>• Werkzeugkunde, Unfallkunde</li> <li>• Elementardidaktische Grundlagen</li> <li>• Bild- und Werkbetrachtung</li> <li>• Kreatives Gestalten unter Berücksichtigung von Diversität und Inklusion</li> <li>• Reflexion/Selbst- und Fremdevaluation von gestalterischem Handeln</li> <li>• Konzeption und Bereitstellung von Handlungsräumen für Gestaltung und individuelles kreatives Handeln</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... erkennen und differenzieren individuelle Entwicklungen kindlichen Gestaltens und eröffnen Räume, die einen experimentellen persönlichen Ausdruck ermöglichen.</p> <p>... verfügen über grundlegende gestalterische Fähigkeiten und Fertigkeiten und nutzen bzw. vermitteln Erfahrungen mit elementaren bildnerischen Medien, Materialien, Techniken und Verfahrensweisen zur Förderung der kreativen Persönlichkeit.</p> <p>... beschreiben Bildanlässe, Bildgattungen und ihre Funktionen in den verschiedenen Epochen der Kunstgeschichte, reflektieren kulturelle Zeichensysteme kritisch und planen Anlässe für erste Begegnungen in elementaren Bildungseinrichtungen.</p> <p>... kontextualisieren Grundkenntnisse im Bereich der Bild-, Produkt- und Werkanalyse und vergleichen ästhetische/bildhafte Phänomene.</p> <p>... planen und entwickeln Gestaltungssequenzen, Bildlösungen und Medienauftritte zielgruppenorientiert und auf der Grundlage didaktischer Erkenntnisse.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Übung, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/mpi), Ziffernbeurteilung

Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-2-4

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Ästhetische Bildung und Kreativität	UE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Bild – Objekt – Raum – Experiment	UE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	



### 6.7.2.7 B-2-5 Musik – Ausdruck

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	1. Semester / 2. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	Keine
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugang zum eigenen schöpferischen Potenzial</li> <li>• Elementares Musizieren und Improvisieren</li> <li>• Aufbau eines altersadäquaten Liedrepertoires</li> <li>• Ganzheitliche Liedvermittlung</li> <li>• Grundlegende Fertigkeiten der Liedbegleitung am Instrument Gitarre</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... schärfen ihre eigene auditive Wahrnehmungsfähigkeit und erkennen Musik als individuelles Ausdrucks- und Gestaltungsmedium.</p> <p>... nutzen Musikmachen als Prinzip gelebter Inklusion und als ganzheitliche Förderungsmöglichkeit der kindlichen Entwicklung.</p> <p>... verstehen und erleben das schöpferische Prinzip des Menschen als anthropologische Konstante und Musik als dessen spezifische Ausdrucksform.</p> <p>... verfügen über ein reichhaltiges Liedrepertoire.</p> <p>... sind mit den grundlegenden Spieltechniken eines elementaren Instrumentariums (z.B. Stabspiele, Rhythmusinstrumente, Body Percussion, ...) vertraut und adaptieren Spielweisen auf verschiedenen Instrumenten entsprechend den motorischen und musikalischen Fähigkeiten der Kindergruppe.</p> <p>... erweitern ihre instrumentalen spieltechnischen Fertigkeiten im Bereich Liedbegleitung.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Übung, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungs- nachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

### Lehrveranstaltungen zu Modul B-2-5

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Elementare Musikerziehung – Musik und Ausdruck	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Gitarre 1	UE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### 6.7.2.8 B-2-6 Pädagogisch Praktische Studien 2

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	2. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	Keine
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planung nach methodisch-didaktischer Kriterien</li> <li>• Pädagogischer Alltag</li> <li>• Konzepte pädagogischen Handelns im Praktikum</li> <li>• Beobachtung – Analyse von Spiel- und Lernprozessen</li> <li>• Spiel- und Lernprozesse initiieren und begleiten</li> <li>• Situations- und Bedingungsanalyse (Mikroebene)</li> <li>• Musisch-kreative Lernprozesse</li> <li>• Bewegung und Lernen</li> <li>• Selbstwahrnehmung – Fremdwahrnehmung – Prozesswahrnehmung</li> <li>• Reflexion als Kulturtechnik</li> <li>• Ergänzende praxisrelevante Themen laut Lehrveranstaltungsbeschreibung</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	Studierende erweitern ihre Kompetenzen gemäß dem in Kap. 4.8 vorgestellten Qualifikationsrahmen der Pädagogisch Praktischen Studien.
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Praktikum, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungs- nachweis	Modulprüfung, „mit/ohne Erfolg teilgenommen“
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

### Lehrveranstaltungen zu Modul B-2-6

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Pädagogisch Praktische Studien 2	PK	3,5	2,4	27,00	60,50	pi	
EP	Praxisrelevante ergänzende Studien 2	SE	0,5	0,6	6,75	5,75	pi	
EP	Reflexion als Kulturtechnik	SE	1,0	0,8	9,00	16,00	pi	

### 6.7.2.9 B-3-2 Beobachtung – Dokumentation 2

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	3. Semester / 4. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtungsverfahren und Dokumentation zur Einschätzung der individuellen Lernvoraussetzungen</li> <li>• Verschiedene Verfahren zur Dokumentation</li> <li>• Beobachtung und Dokumentation als Ausgangspunkt für die pädagogische Planung</li> <li>• Pädagogische Diagnostik als Grundlage einer ressourcenorientierten Förderung</li> <li>• Früherkennung von Entwicklungsabweichungen</li> <li>• Gruppendynamische Prozesse</li> <li>• Möglichkeiten der Kooperation mit allen an der Bildung des Kindes Beteiligten</li> <li>• Fallstudien und Fallanalysen</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... besitzen Kenntnisse über Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren und können diese analysieren.</p> <p>... stellen einen Zusammenhang zwischen Beobachtung und Dokumentation als Grundlage für die pädagogische Praxis her.</p> <p>... kennen Verfahren zur Dokumentation von kindlichen Lern- und Bildungsprozessen.</p> <p>... wissen um die Bedeutung der Früherkennung bei Entwicklungsabweichungen und der frühen Förderung.</p> <p>... kennen Methoden, um gruppendynamische Prozesse zu erfassen.</p> <p>... können Fallstudien analysieren und interpretieren.</p> <p>... verfügen über Strategien der Kooperation mit anderen an der Bildung beteiligten Institutionen und der kollegialen Kooperation mit Expertinnen und Experten.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/np), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Lehrveranstaltungen zu Modul B-3-2

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Allgemeines zur Beobachtung und Dokumentation	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Fallstudien, Fallanalysen	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### 6.7.2.10 B-3-3 Naturwissenschaften – Gesellschaft – Kultur

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	3. Semester / 4. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forschende Haltung gegenüber dem spielerisch-explorativen Lernen der Kinder</li> <li>• Ko-konstruktives forschendes Lernen zur Aneignung der Umwelt und naturwissenschaftlicher Phänomene</li> <li>• Bildung für nachhaltige Entwicklung</li> <li>• Explorative und experimentelle Erfahrungen mit Phänomenen belebter und unbelebter Natur</li> <li>• Exemplarische Kenntnis von grundlegenden Zusammenhängen, Fachinhalten und -systematiken in Naturwissenschaften und Technik</li> <li>• Methoden des naturwissenschaftlichen Arbeitens (z.B. Sammeln, Beobachten, Vergleiche, Untersuchen, Experimentieren, Dokumentieren)</li> <li>• externe Lernorte</li> <li>• Auseinandersetzung mit Wertesystemen in einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft</li> <li>• Intuitive Zugänge von Kindern zu philosophischen Fragen und der Fähigkeit zur Transzendenz</li> <li>• Zugänge zu unterschiedlichen weltanschaulichen und religiösen Traditionen</li> <li>• sinnstiftende Erfahrungen und philosophische Fragen zur Unterstützung der autonomen Urteils- und Bewertungsfähigkeit</li> <li>• Auseinandersetzung mit unterschiedlichen kulturellen Kontexten</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... kennen entwicklungsadäquate methodische Zugänge zu naturwissenschaftlichen Fragestellungen und erproben diese.</p> <p>... planen Lernfelder und Projekte zu naturwissenschaftlichen und technischen Wissensbereichen, gestalten Lernarrangements und Lernumgebungen und nutzen auch externe Lernorte.</p> <p>... begleiten kindliche Lernprozesse beim Explorieren, Experimentieren und Interpretieren von (Alltags-)Phänomenen.</p> <p>... wissen um die Bedeutung subjektiver Theorien der Kinder zur Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen Bescheid.</p> <p>... entwickeln eine offene Haltung gegenüber pluralistischen Wertesystemen der Gesellschaft.</p> <p>... kennen Methoden, um die Kinder zu unterstützen, deren Sichtweisen zu versprachlichen sowie andere Meinungen zu respektieren.</p>

	<p>... kennen Strategien zur Förderung der Offenheit der Kinder gegenüber kultureller, weltanschaulicher und religiöser Diversität.</p> <p>... wissen über pädagogische Interventionen, die die Partizipation der Kinder am Gruppengeschehen sowie an der Gesellschaft ermöglichen, Bescheid.</p> <p>... wissen, wie Gedanken der Kinder aufgegriffen und als Gesprächsanlässe genutzt werden können.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-3-3

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Naturwissenschaften und Technik	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Gesellschaft und Kultur	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### 6.7.2.11 B-3-4 Musik – Ausdruck – Theater

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	3. Semester / 4. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprechtechnik – Stimmentwicklung – Stimmhygiene</li> <li>• Grundlagen der Kinderstimmgebung</li> <li>• Praxisrelevante musiktheoretische Grundlagen</li> <li>• Drama- und theaterpädagogische Grundlagen</li> <li>• Elementares Musiktheater</li> <li>• Erweiterung der Spieltechnik am Instrument Gitarre</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... besitzen grundlegende Kenntnisse und Methoden der Kinderstimmgebung und können Lieder spielerisch und abwechslungsreich vermitteln.</p> <p>... bedienen sich einer belastbaren, im Ausdruck modulationsfähigen Sing- und Sprechstimme und sind sich ihrer Vorbildwirkung für die stimmliche Entwicklung von Kindern bewusst.</p> <p>... verfügen über ein grundlegendes Verständnis für musiktheoretische Zusammenhänge.</p> <p>... erproben sich im Spannungsfeld zwischen prozess- und ergebnisorientiertem musikalischen und szenischen Handeln.</p> <p>... wenden unterschiedliche Methoden der Theaterpädagogik zur Entwicklung und Förderung ihrer personaler sowie sozialer Kompetenzen an.</p> <p>... verfügen über Experimentier- und Improvisationsfähigkeit und setzen kleine szenische Elemente situativ ein.</p> <p>... verstehen Theaterpädagogik als pädagogisch-künstlerisches Medium im inklusiven, interkulturellen und interreligiösen Handlungsfeld.</p> <p>... erweitern ihre spieltechnischen Fertigkeiten am Instrument und ihre musikalische Kompetenz als Grundlage für den elementaren didaktischen Einsatz des Instrumentes in der Praxis.</p> <p>... treffen aus einem vielfältigen Liedrepertoire eine geeignete, den Kindern angepasste, Liedauswahl.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Übung, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/mpi), Ziffernbeurteilung



Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-3-4

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Elementares Musizieren und szenisches Gestalten	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Gitarre 2	UE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### 6.7.2.12 B-3-5 Sozial-emotionale Entwicklung

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	3. Semester / 4. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschiedliche Familienkonstellationen, -kulturen</li> <li>• Geschlechtsidentität und Geschlechterrollen</li> <li>• Umgang mit verschiedenen Weltanschauungen, Religionen und Kulturen</li> <li>• Partizipative und demokratische Aushandlungsprozesse</li> <li>• Differenz- und geschlechtssensible Pädagogik</li> <li>• vertrauensvolle, stabile Beziehung und Wohlbefinden als Grundlage für Lernprozesse</li> <li>• Ko-konstruktives Lernen in Peergruppen und mit Erwachsenen</li> <li>• Aspekte und Entwicklung von sozial-emotionaler Kompetenz bei Kindern</li> <li>• Konfliktkultur und Ambiguitätstoleranz</li> <li>• Entwicklung von Kommunikations-, Urteils-, Kritikfähigkeit</li> <li>• Alltags- und Pflegesituationen als Bildungschancen</li> <li>• Konzept von Resilienz</li> <li>• Eigene Biographie hinsichtlich Diversität und Inklusion</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... können in einer heterogenen Kindergruppe demokratische Vorgangsweisen einsetzen, die Gemeinsamkeit, Partizipation und Zugehörigkeit fördern.</p> <p>... erkennen Ungerechtigkeiten und entwickeln Strategien als Gegenmaßnahme.</p> <p>... analysieren und nutzen Materialien, die Vielfalt thematisieren und Ausgrenzung sowie Diskriminierung reduzieren.</p> <p>... wählen Materialien aus, die die Verschiedenheit der Gesellschaft widerspiegeln (u.a. Familien, Gender, Kultur).</p> <p>... kennen Methoden zum Aufbau einer Geschlechtsidentität und können ein differenziertes Wissen über Geschlechterrollen vermitteln.</p> <p>... verfügen über Kenntnisse zur Förderung von Ich-Stärke, Persönlichkeitsentwicklung und Resilienz der Kinder im Kindergartenalltag.</p> <p>... kennen Möglichkeiten, um Eltern in die ressourcenorientierte Arbeit systematisch einzubeziehen.</p> <p>... können Feste und Feiern unter Berücksichtigung der gegebenen Situation in der Kindergruppe gestalten.</p>

	<p>... wissen, wie Kinder in der partizipativen Bearbeitung von Konflikten begleitet werden können.</p> <p>... kennen Unterstützungsmaßnahmen, die das Lernen der Kinder in Peergroups fördern.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-3-5

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Sozial-emotionale Kompetenz	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Differenzsensible Pädagogik	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### 6.7.2.13 B-3-6 Pädagogisch Praktische Studien 3

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	3. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gruppe und Gruppendynamik</li> <li>• Angebote gemäß den Bildungsbereichen</li> <li>• Analyse- und Dokumentationsverfahren zu kindlichen Entwicklungs- und Bildungsprozessen</li> <li>• Systematische Beobachtung von Kindern und Kindergruppen mit standardisierten und offenen Methoden</li> <li>• Situations- und Bedingungsanalyse erstellen (Makroebene)</li> <li>• Berufsfeld Elementarbildung</li> <li>• Konfliktkultur</li> <li>• Werte – Haltungen – Normen</li> <li>• Professionelle und entwicklungsförderliche Beziehung zu Kindern</li> <li>• Ergänzende praxisrelevante Themen laut Lehrveranstaltungsbeschreibung</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	Studierende erweitern ihre Kompetenzen gemäß dem in Kap. 4.8 vorgestellten Qualifikationsrahmen der Pädagogisch Praktischen Studien.
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Praktikum, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Modulprüfung, „mit/ohne Erfolg teilgenommen“
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

### Lehrveranstaltungen zu Modul B-3-6

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Pädagogisch Praktische Studien 3	PK	3,5	2,4	27,00	60,50	pi	
EP	Praxisrelevante ergänzende Studien 3	SE	0,5	0,6	6,75	5,75	pi	
EP	Konflikte bewältigen	SE	1,0	0,8	9,00	16,00	pi	

#### 6.7.2.14 B-4-2 Spiel und mathematische Bildung

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	3. Semester / 4. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzepte und Methoden der Spielpädagogik</li> <li>• Das kindliche Spiel und die Rolle der Pädagogin/des Pädagogen</li> <li>• Entwicklung, Planung, Umsetzung und Reflexion von Spielangeboten und Spielprojekten</li> <li>• Merkmale des Spielverhaltens</li> <li>• Didaktik der mathematischen Bildung im Elementarbereich</li> <li>• Theorien, Modelle und empirische Befunde der frühen mathematischen Bildung</li> <li>• Mathematische Erfahrungen in den Spiel- und Alltagsaktivitäten (z.B. Muster und Strukturen, Größen und Messen, Formenvielfalt und Symmetrie, Sortieren und Zuordnen, Zahlen und Rechenoperationen, ...)</li> <li>• Gestaltung von Lernumgebungen</li> <li>• Überblick und Erprobung von mathematischen Lernmaterialien</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... vergleichen grundlegende Aussagen in verschiedenen pädagogischen Konzepten zur Spieltätigkeit von Kindern und erarbeiten konkrete Handlungsmöglichkeiten für die elementarpädagogische Praxis.</p> <p>... analysieren unterschiedliche Rollen der Erwachsenen in Bezug auf kindliches Spiel und deren Auswirkung auf den Spiel- und Lernprozess.</p> <p>... erkennen Anzeichen auffälligen Spielverhaltens und können Interventionsstrategien entwickeln bzw. Hilfssysteme aktivieren.</p> <p>... können Spielprozesse durch gezielte Impulse anregen und unterstützen.</p> <p>... sind in der Lage Spiele für unterschiedliche Altersgruppen und verschiedene Bildungs- und Wahrnehmungsbereiche anzubieten.</p> <p>... reflektieren ihre eigene mathematische Bildungsbiografie.</p> <p>... können in Alltagssituationen den mathematischen Gehalt erkennen.</p> <p>... verfügen über theoretisches Wissen zur Entwicklung und Stärkung von mathematischen Grundkompetenzen.</p> <p>... kennen die mathematisch relevanten Kompetenzen, die vor dem Schuleintritt entwickelt werden und deren Bedeutung für den weiteren Bildungsverlauf.</p> <p>... wissen um die Bedeutung der Zusammenhänge von motorischen Fertigkeiten, sinnlichen Erfahrungen und sprachlicher Kompetenz für die frühe mathematische</p>

	<p>Bildung und können Lernanlässe gestalten, die das mathematische Denken und Handeln der Kinder anregen und fördern.</p> <p>... kennen Materialien zur frühen mathematischen Bildung von Kindern und können sie fachlich einschätzen.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	<p>Pädagogische Hochschule OÖ</p> <p>Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz</p> <p>Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig</p>

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-4-2

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Spielpädagogik	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Frühe mathematische Bildung	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### 6.7.2.15 B-4-3 Transition und Bildungspartnerschaft

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	3. Semester / 4. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorien und Konzepte der Transitionsforschung</li> <li>• Anschlussfähige Bildungsprozesse (Familie – elementare Bildungsinstitutionen – Schule)</li> <li>• Rahmenbedingungen und Modelle der Schuleingangsphase und des Übertritts</li> <li>• Bedeutsame Kompetenzentwicklung für den Übertritt in die Schule (Transitionskompetenzen, Kompetenzen in verschiedenen Domänen)</li> <li>• Bildungspartnerschaft mit allen an der Bildung des Kindes Beteiligten (Eltern- und Erziehungsberechtigten, Pädagoginnen und Pädagogen anderer Bildungseinrichtungen, Expertinnen und Experten)</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... verstehen das Konzept der Transition und kennen Forschungsergebnisse.</p> <p>... entwickeln aus theoretischem und praktischem Wissen über die Transition Gestaltungsbeispiele für das berufspraktische Handlungsfeld.</p> <p>... kennen gesetzliche Grundlagen, vergleichen und interpretieren Rahmenbedingungen und schulorganisatorische Modelle von Schuleinschreibung und Schuleintritt.</p> <p>... kennen Verfahren zur Bildungsdokumentation sowie zur Erfassung von Schulfähigkeit und bewerten diese kritisch.</p> <p>... kennen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schuleingangsphase und entwickeln modellhaft didaktische Beispiele der Umsetzung.</p> <p>... kennen systemtheoretische und gesetzliche Grundlagen sowie Vorgaben und Anforderungen an Bildungspartnerschaft.</p> <p>... kennen Prinzipien und Methoden der Partizipation von Eltern in der Bildungsarbeit und entwickeln Modelle für eine ressourcen- und stärkenorientierte Bildungspartnerschaft.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/np), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch

<b>Durchführende Institution</b>	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig
----------------------------------	---

Lehrveranstaltungen zu Modul B-4-3

<b>SFB</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>LVA Art</b>	<b>ECT S-AP</b>	<b>SWSt (45)</b>	<b>bStd (60)</b>	<b>uStd (60)</b>	<b>P-Art</b>	<b>STEOP</b>
EP	Transitionen	SE	3	2	22,50	52,50	pi	
EP	Bildungspartnerschaft an den Übergängen	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	



### 6.7.2.16 B-4-4 Sprache, Mehrsprachigkeit und Literacy 2

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	3. Semester / 4. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Linguistische Grundlagen des Erst- und Zweitspracherwerbs</li> <li>• Methoden zur Unterstützung von lebensweltlicher Mehrsprachigkeit und des Erwerbs der Zweitsprache Deutsch</li> <li>• Sprachstandsfeststellung – Instrumentarien</li> <li>• Bildungspartnerschaft im Kontext sprachlicher Bildung</li> <li>• Gesprächsführung mit Kindern, Erzählen und Zuhören</li> <li>• Einfache literarische Formen (z.B. Märchen, Mythen, Sagen, ...)</li> <li>• Analyse von Medien für Kinder</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... verfügen über ein Repertoire an Methoden zur Unterstützung der lebensweltlichen Mehrsprachigkeit im Praxisfeld.</p> <p>... kennen unterschiedliche Instrumentarien zur Sprachstandsfeststellung, können diese anwenden und sich kritisch damit auseinandersetzen.</p> <p>... sind in der Lage sprachliche Situationen mit Kindern adäquat zu gestalten.</p> <p>... können unterschiedliche narrative Formen einsetzen.</p> <p>... kennen und analysieren verschiedene Ausprägungen der einfachen literarischen Formen und bereiten diese für den Einsatz in der elementaren Bildungseinrichtung didaktisch-methodisch auf.</p> <p>... können verschiedene Medien für Kinder analysieren und verwenden diese kritisch.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Übung, Literaturstudium
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Lehrveranstaltungen zu Modul B-4-4

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Mehrsprachigkeit im lebensweltlichen Kontext	VO	2	1,4	15,75	34,25	npi	
EP	Literacy 2	UE	3	1,8	20,25	54,75	pi	

### 6.7.2.17 B-4-5 Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	4. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorien des Lernens und der Entwicklung unter erschwerten Bedingungen</li> <li>• Konstruktion von Behinderung, Begabung, Geschlecht, Migration, Mehrsprachigkeit, ...</li> <li>• Lernen und Entwicklung im Kontext von Diversität und Intersektionalität</li> <li>• Konstruktion von Partizipation</li> <li>• Grundlagen von Theorie, Didaktik und Methoden inklusiver Pädagogik</li> <li>• Methoden und Instrumente der systematischen Beobachtung und Diagnostik von spezifischen Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten</li> <li>• Konzepte und Methoden der Prävention und Intervention im elementarpädagogischen Kontext</li> <li>• Prozesse institutioneller Diskriminierung</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... können themenspezifische Begrifflichkeiten erklären und anwenden, haben Bezugswissen über die Entwicklung von Diversity Management und Inklusion im historischen Kontext und können die Bedeutung von Inklusion im Hinblick auf gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklungen reflektieren</p> <p>... beschreiben und diskutieren die Grundlagen der Theorie, Didaktik und Methodik inklusiver Bildung im elementarpädagogischen Kontext</p> <p>... beschreiben, analysieren, bewerten und verstehen Benachteiligung aus einer bi-psycho-sozialen Perspektive als Verhältniskategorie zwischen Umwelt und Individuum</p> <p>... beschreiben Konzepte und Methoden der Prävention und Intervention zur Adaption von individualisierten Bildungsprozessen</p> <p>... kennen ausgewählte Methoden und Instrumente der systematischen Beobachtung und Diagnose von spezifischen Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten</p> <p>... reflektieren die eigene Haltung gegenüber Aussonderungs- und Stigmatisierungsprozessen</p> <p>... formulieren und diskutieren Ursachenzuschreibungen für spezifische Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten im elementarpädagogischen Kontext</p> <p>... nehmen Unterschiede wahr, respektieren und schätzen sie und schaffen gemeinsame Erfahrungsräume im inklusiven Setting</p>
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Seminar, Übung, Literaturstudium, Präsentationen

Leistungs- nachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-4-5

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Einführung in die Grundlagen inklusiver Pädagogik	VO	1,5	1,0	11,25	26,50	npi	
EP	Konzepte und Methoden inklusiver Pädagogik	UE	1,5	1,0	11,25	26,50	pi	
EP	Spezifische Lern- und Entwicklungsschwierigkeiten	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

#### 6.7.2.18 B-4-6 Pädagogisch Praktische Studien 4

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	4. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Komplexe Bildungsprozesse und Lernarrangements</li> <li>• Bildungspartnerschaft</li> <li>• Formen der Kooperation</li> <li>• Transitionen in kindlichen Lebensläufen</li> <li>• Partizipative Schuleingangsphase</li> <li>• Konzepte der Eingewöhnung</li> <li>• Anlässe zur sprachlichen und mathematischen Bildung</li> <li>• Zusammenarbeit im Team</li> <li>• Selbst- und Fremdwahrnehmung</li> <li>• Beziehung und Resonanz</li> <li>• Ergänzende praxisrelevante Themen laut Lehrveranstaltungsbeschreibung</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	Studierende erweitern ihre Kompetenzen gemäß dem in Kap. 4.8 vorgestellten Qualifikationsrahmen der Pädagogisch Praktischen Studien.
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Praktikum, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungs- nachweis	Modulprüfung, „mit/ohne Erfolg teilgenommen“
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-4-6

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Pädagogisch Praktische Studien 4	PK	3,5	2,4	27,00	60,50	pi	
EP	Praxisrelevante ergänzende Studien 4	SE	0,5	0,6	6,75	5,75	pi	
EP	Beziehung und Resonanz	SE	1,0	0,8	9,00	16,00	pi	

### 6.7.2.19 B-5-2 Sprache, Mehrsprachigkeit, Literacy und Spiel

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	5. Semester / 6. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachkompetenz, metasprachliche Entwicklung, Sprachbewusstsein</li> <li>• Altersgruppenrelevante Befunde der Bildungsforschung zu Mehrsprachigkeit</li> <li>• Sprachförderung und Kompetenzen für den Schriftspracherwerb</li> <li>• Family literacy – Diversität – Gender und Inklusion im Spracherwerb</li> <li>• Reflexion, Selbst- und Fremdeinschätzung von Sprache</li> <li>• Symbol- und Rollenspiele, szenisches Spiel und Anlässe zum Philosophieren</li> <li>• Konzeption von Spiel- und Handlungsräumen für Begegnung mit Mehrsprachigkeit</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... verfügen über grundlegende Kenntnisse einer Bildung zur Mehrsprachigkeit unter Einbeziehung von unterschiedlichen Spielmaterialien und Medien.</p> <p>... reflektieren und beschreiben unterschiedliche Erfahrungen von Kindern mit Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur vor dem Hintergrund ihrer kulturellen Lebenswelten und planen Sprachförderung auf der Grundlage didaktischer Erkenntnisse.</p> <p>... kontextualisieren die Bedeutung der Familie als wichtigste Sozialisierungsinstanz im Spracherwerb und entwickeln kompensatorische Strategien für den Schriftspracherwerb.</p> <p>... können ressourcenorientierte Bildungssequenzen planen, die darin enthaltenen Lernmöglichkeiten beschreiben sowie diese für Entwicklungsgespräche nutzen.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Übung, Literaturstudium, Präsentationen, E-Learning
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/mpi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

### Lehrveranstaltungen zu Modul B-5-2

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Sprachkompetenz und Mehrsprachigkeit	SE	1,5	1	11,25	26,25	pi	
EP	Sprach- und Literaturdidaktik – Family literacy	SE	1,5	1	11,25	26,25	pi	
EP	Sprachkompetenzerwerb und Schriftspracherwerb	UE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

### 6.7.2.20 B-5-3 Bewegung als Motor der Entwicklung

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	5. Semester / 6. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ziele und Inhalte psychomotorischer Entwicklungsförderung</li> <li>• Bewegung in ganzheitlichen Bildungsprozessen</li> <li>• Offene und angeleitete Bewegungsangebote</li> <li>• Beobachtung in Spiel- und Bewegungssituationen</li> <li>• Psychomotorik als spezielle Förderung von Kindern mit Lern- und Entwicklungsbeeinträchtigungen</li> <li>• Interventionsmodelle im Umgang mit Störverhalten</li> <li>• Sprach- und Bewegungsentwicklung: Vom Bewegungshandeln zum Sprachhandeln</li> <li>• Bewegungsorientierte Sprachförderung (im Speziellen für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache)</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... kennen grundlegende Begriffe, Theorien, Prinzipien und diagnostische Methoden der Psychomotorik und verstehen die vielfältigen Zusammenhänge innerhalb der einzelnen Entwicklungsbereiche sowie ihre Einflussfaktoren.</p> <p>... betrachten Bewegung als ein wesentliches Ausdrucks- und Erfahrungsmedium des Kindes, das bei allen Aktivitäten berücksichtigt wird.</p> <p>... können in inklusiven Settings mit offenen und angeleiteten Bewegungsangeboten ein ganzheitliches Lernen in Sinnzusammenhängen ermöglichen.</p> <p>... kennen Interventionsstrategien bei herausfordernden Situationen mit Kindern, die den Aufbau alternativer Verhaltensmöglichkeiten unterstützen.</p> <p>... können sprachlernsensible Situationen im bewegten Alltag der Kinder identifizieren und gestalten Interaktionen entwicklungsangemessen.</p> <p>... erkennen die Sprach- und Bewegungsentwicklung als Querschnittsaufgabe der pädagogischen Arbeit und können gezielte als auch situative Bewegungsanlässe für Sprach- und Denkförderung nutzen.</p> <p>... können speziell für Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch bewegungsorientierte Sprachlernprozesse initiieren.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Übung, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/mpi), Ziffernbeurteilung



Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-5-3

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Psychomotorische Entwicklungsförderung	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Psychomotorische Entwicklungsförderung	UE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### 6.7.2.21 B-5-4 Rhythmik und Kreativität

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	5. Semester / 6. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verständnis der Rhythmik als integrativen Fachbereich mit musik-, bewegungs- sowie sozialpädagogischen Inhalten und Zielen für ein inklusives Handlungsfeld</li> <li>• Musik – Rhythmus – Sprache – Bewegung – Ästhetik als Einheit</li> <li>• Kreativität – Improvisation – Kommunikation – Interaktion</li> <li>• Wahrnehmung – Achtsamkeit – Stille</li> <li>• Atem – Stimme – Sprache – Körper – Material als Ausdrucksmittel und Anregung für differenzierte Wahrnehmungs- und Gestaltungsprozesse</li> <li>• Projektorientiertes Arbeiten an komplexen Bild- und Werkaufgaben</li> <li>• Materialimmanente Gesetze und Problemstellungen in kreativen Prozessen</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... vernetzen musikalische, motorische, gestalterische Erfahrungen als Basis des pädagogischen Arbeitens für ein inklusives Handlungsfeld.</p> <p>... können künstlerisch-pädagogische Arbeitsweise anwenden, um die Persönlichkeitsentwicklung und Kreativität zu fördern, die Sinnesempfindungen zu differenzieren, die Körpererfahrungen zu vertiefen und die Kommunikation zu erweitern.</p> <p>... verstehen Prinzipien der Rhythmik wie Exploration, Wahrnehmungsdifferenzierung, Improvisation sowie Transformation zwischen den Ausdrucksmedien (Musik – Bewegung, Bild – Musik, Bewegung – Text).</p> <p>... berücksichtigen das handelnde, bewegte Lernen der Kinder beim Improvisieren und Experimentieren mit Stimme, Instrumenten und mit Materialien.</p> <p>... planen und gestalten inklusive Zugänge zu Musik, Bewegung, Sprache und Kreativität unter Einbeziehung der Entwicklungs- und Lebensthemen von jungen Kindern.</p> <p>... reflektieren den Umgang mit Materialien in experimentellen und projektorientierten Arbeitsprozessen und setzen selbstgewählte Schwerpunkte für bildnerische und/oder plastische Gestaltungsvorhaben.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/np), Ziffernbeurteilung

Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-5-4

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Rhythmik im inklusiven Handlungsfeld	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Kreativität im inklusiven Handlungsfeld	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### 6.7.2.22 B-5-5-1 Inklusive Pädagogik mit Fokus religiös-weltanschaulicher Vielfalt

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Wahlpflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	5. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überblick über verschiedene Religionen</li> <li>• Theologische Aspekte für eine Pädagogik der Vielfalt</li> <li>• Wahrnehmung religiös-weltanschaulicher Vielfalt in elementarpädagogischen Einrichtungen und differenzsensibler Umgang damit</li> <li>• Zusammenhang von Menschenbild und Bildungszielen</li> <li>• Kulturelle Manifestationen von Religion</li> <li>• Religiös-spirituelle Entwicklung in der frühen Kindheit</li> <li>• Die großen Geschichten und Mythen der Weltreligionen</li> <li>• Umgang mit Symbolen und Ritualen</li> <li>• Zentrale Aussagen des Christentums</li> <li>• Religiöse und interreligiöse Feiern im Kindergarten</li> <li>• Sakralraumpädagogik</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... kennen zentrale Inhalte und Aussagen der Weltreligionen</p> <p>... können Bildungsziele mit dem dahinterliegenden Menschenbild begründen</p> <p>... verstehen die Zusammenhänge zwischen Kultur und Religion (auch im konkreten Alltag)</p> <p>... können Kinder und Eltern in ihrer Kultur und Weltanschauung wahrnehmen und diese Diversität für identitätsstärkende Kommunikation nutzen</p> <p>... besitzen ein Vokabular, das der Praxis eines interreligiösen Miteinanders in elementarpädagogischen Einrichtungen entspricht</p> <p>... gehen offen auf Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen zu, interessieren sich für deren Spiritualität/Theologie/Lebenshaltung und können von der eigenen Religion erzählen</p> <p>... kennen unterschiedliche Modelle der spirituellen Entwicklung von Kindern und haben ein Verständnis für die spirituellen Bedürfnisse und Kompetenzen von Kindern</p> <p>... beschreiben das Modell des Philosophierens und Theologisierens mit Kindern als eine Methode der Differenzierung</p> <p>... reflektieren ihren persönlichen Zugang zu Religion(en) und Spiritualität</p> <p>... verfügen über Methoden und Modelle zur Gestaltung von Feiern unterschiedlicher Religionen im Jahreskreis</p> <p>... sprechen eine authentische lebensnahe und für Kinder anregende theologisch-reflektierte Sprache</p> <p>... kennen die Kernaussagen des Christentums und können Alltagssituationen im Kindergarten auf dieser Wertebasis reflektieren</p>
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Seminar, Übung, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung

Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-5-5-1

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Vielfalt der Religionen	VO	1,5	1,0	11,25	26,50	npi	
EP	Vielfalt der Religionen	UE	1,5	1,0	11,25	26,50	pi	
EP	Aspekte der Religionspädagogik	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

### 6.7.2.23 B-5-5-2 Vertiefung Leadership: Führen und Leiten in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Wahlpflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	5. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Management in elementaren Bildungseinrichtungen: führen - leiten - managen</li> <li>• Persönlichkeit und Führung: Ressourcenmanagement und Führungsverständnis</li> <li>• Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung im Hinblick auf Leitung</li> <li>• Ausgewählte Methoden und Instrumente der Organisationsentwicklung</li> <li>• Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>• Rechtliche Grundlagen (Kinderbetreuungsgesetze unterschiedlicher Länder)</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... kennen Grundlagen von Managementtheorien</p> <p>... entwickeln ein Führungsverständnis orientiert an aktuellen Erkenntnissen und Anforderungen und reflektieren ihren persönlichen Zugang zu Führung</p> <p>... verfügen über Möglichkeiten, mit Stress und Belastungssituationen konstruktiv umzugehen</p> <p>... verstehen Führungsstile als Möglichkeiten der Steuerung</p> <p>... kennen und nutzen Qualitätskriterien für erfolgreiche Führung</p> <p>... haben Einblick in unterschiedliche Qualitätskonzepte und kennen Methoden und Werkzeuge zur Qualitätsentwicklung</p> <p>... kennen Methoden und Instrumente der Organisationsentwicklung (Projektmanagement, Teamarbeit, Teamentwicklung, Beschwerdemanagement) und können sie anwenden</p> <p>... erwerben ein Grundverständnis über die Funktion von Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>... kennen und diskutieren relevante rechtliche Grundlagen zum Aufgabenbereich Führung</p>
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Seminar, Übung, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Lehrveranstaltungen zu Modul B-5-5-2

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Management in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen	VO	1,5	1,0	11,25	26,50	npi	
EP	Persönlichkeit und Führung	UE	1,5	1,0	11,25	26,50	pi	
EP	Ausgewählte Methoden und Instrumente der Organisationsentwicklung	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

#### 6.7.2.24 B-5-6 Pädagogisch Praktische Studien 5

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	5. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildungs- und Spielmittel bzw. Medien entwicklungsangemessen, geschlechts- und kultursensibel einsetzen</li> <li>• Gruppenleitung</li> <li>• Planungsformen</li> <li>• Festigung des situativ-professionellen Handelns</li> <li>• Lebensweltliche Mehrsprachigkeit und Literacy</li> <li>• Psychomotorik</li> <li>• Individuelle fördernde Handlungsstrategien</li> <li>• Reflexion persönlich bedeutsamer Praxisthemen</li> <li>• Ergänzende praxisrelevante Themen laut Lehrveranstaltungsbeschreibung</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	Studierende erweitern ihre Kompetenzen gemäß dem in Kap. 4.8 vorgestellten Qualifikationsrahmen der Pädagogisch Praktischen Studien.
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Praktikum, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungs- nachweis	Modulprüfung, „mit/ohne Erfolg teilgenommen“
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-5-6

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Pädagogisch Praktische Studien 5	PK	3,5	2,4	27,00	60,50	pi	
EP	Praxisrelevante ergänzende Studien 5	SE	0,5	0,6	6,75	5,75	pi	
EP	Ausbildungssupervision	SE	1	0,8	9,00	16,00	pi	



### 6.7.2.25 B-6-2 Diversität, Inklusion und Transition

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	5. Semester / 6. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diversität, Inklusion, Begabungs- und Begabtenförderung</li> <li>• Menschenrechte, Kinderrechte und UN Konvention zur Inklusion</li> <li>• Familien im Wandel, Kulturen und Wertesysteme, Wertewandel, Normverständnis, Kindheit, Enkulturation, Sozialisation und Lernen in einer inter- und multikulturellen Gesellschaft</li> <li>• Professioneller, pädagogischer Umgang mit Differenzen, Stärken- und Ressourcenorientierung, Lernarrangements für heterogene Lernausgangslagen</li> <li>• Diversität in Familie, Lebenswelt und Biografie, Identitätsentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund und Konsequenzen für Transitionen</li> <li>• Formen gesellschaftlichen Umgangs mit Diversität und Transition und aktuelle Herausforderungen an Bildung, Erziehung und Betreuung</li> <li>• Organisationsformen integrativer Bildung, Erziehung, Betreuung und Transition</li> <li>• Lebenslagen von Eltern und Konsequenzen für die Partizipation</li> <li>• Zielgruppenorientierte Präventionskonzepte für Kinder und Eltern in Transitionsprozessen</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... interpretieren Aspekte, Kerndimensionen, Grundbegriffe und Theorien von Diversität, Inklusion, Begabungs- und Begabtenförderung und bringen sich in aktuelle Diskurse ein.</p> <p>... verstehen Menschenrechte, Kinderrechte und die UN Konvention zur Inklusion als Grundlage für den Umgang mit Diversität.</p> <p>... kennen die Grundlagen für einen professionellen, pädagogischen Umgang mit Differenzen, bei dem Stärken- und Ressourcenorientierung im Vordergrund stehen und entwerfen auf dieser Basis Lernarrangements für heterogene Lernausgangslagen.</p> <p>... charakterisieren Familien im Wandel, unterschiedliche Kulturen und Wertesysteme, den Wertewandel, das Normverständnis, die unterschiedliche Bedeutung von Kindheit, das Aufwachsen, die Sozialisation und das Lernen in einer inter- und multikulturellen Gesellschaft vor dem Hintergrund der eigenen Biografie.</p> <p>... nehmen die Diversität familialer Lebensformen, Familienkonstellationen, kindlicher Lebenswelten und Biografien und Aspekte der Identitätsentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund wahr und zeigen Konsequenzen für Transitionen auf.</p>

	<p>... analysieren und bewerten die Formen des gesellschaftlichen Umgangs mit Diversität und Transition und leiten daraus Herausforderungen an Bildung, Erziehung und Betreuung ab.</p> <p>... reflektieren Organisationsformen integrativer Bildung, Erziehung, Betreuung und Transition.</p> <p>... erkennen die Bedeutung heterogener, sozioökonomischer, soziokultureller und psychosozialer Lebenslagen von Eltern und Erziehungsberechtigten und legen Konsequenzen für deren Partizipation dar.</p> <p>... vergleichen, analysieren und bewerten Materialien, Medien und Präventionsprogramme für Kinder und Eltern, die für Heterogenitätsdimensionen sensibilisieren und zur persönlichen Stärkung beitragen können.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Vorlesung, Seminar, Übung, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-6-2

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Begabungs- und Begabtenförderung	VO	1,5	1	11,25	26,25	npi	
EP	Umgang mit Vielfalt	UE	1,5	1	11,25	26,25	pi	
EP	Diversität in Familie, Lebenswelt und Biografie	SE	2	1,2	13,50	36,50	pi	

### 6.7.2.26 B-6-3 Das Spiel im inklusiven Handlungsfeld

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	5. Semester / 6. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anregung und Unterstützung kindlichen Spiels durch Raumgestaltung, Materialangebot und pädagogische Interaktion</li> <li>• Entwicklungs- und Bildungsthemen im Spiel</li> <li>• Beobachtung und theoriegeleitete Analyse des Spiels</li> <li>• Natur als Spiel- und Erfahrungsraum</li> <li>• Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung</li> <li>• Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation</li> <li>• Inklusiv gestaltete Spiel- und Lernprozesse</li> <li>• Geschlechtssensible Handlungsansätze im Spiel und kulturelle Vielfalt in Kindergruppen</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... sind sich sowohl der entlastenden als auch der bildenden Funktion des Spiels für Kinder bewusst und können Spielorte für individuellen Ausdruck gestalten.</p> <p>... beurteilen Spielmaterial kritisch und diversitätssensibel und können dieses entsprechend der Entwicklung, den Bedürfnissen und den Potenzialen der Kinder auswählen.</p> <p>... sind in der Lage Methoden und didaktische Ansätze der Spielpädagogik fachlich einzuschätzen und für die ganzheitliche inklusive Bildung zu nutzen.</p> <p>... können ihr spielpädagogisches Konzept gegenüber Eltern und Expertinnen und Experten begründen.</p> <p>... kennen geeignete Verfahren zur Beobachtung von Spielsituationen in inklusiven Settings.</p> <p>... analysieren Bedingungen des Spielens und Lernens von Mädchen und Buben und können geschlechtssensible Handlungsansätze entwickeln.</p> <p>... recherchieren aktuelle Forschungsprojekte zur Thematik und vergleichen und systematisieren das erworbene Wissen.</p> <p>... analysieren Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation in institutionellen Settings.</p> <p>... haben umfangreiches Wissen bezüglich Konzepten der vorurteilsbewussten Bildung und sind sich der Bedeutung kindlicher Erfahrungen mit Vielfalt bewusst.</p> <p>... setzen sich mit dem Konzept der vorurteilsbewussten Bildung auseinander und wissen, wie allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht werden können.</p>

Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Übung, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

### Lehrveranstaltungen zu Modul B-6-3

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S-AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Das Spiel im inklusiven Handlungsfeld	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Fallstudien, Fallanalysen	UE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### 6.7.2.27 B-6-4 Sexualpädagogik und Gesundheitsbewusstsein

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Basismodul
Semester	5. Semester / 6. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Körperwahrnehmung und -bewusstsein</li> <li>• Präventive Maßnahmen zur Gesundheitserhaltung (Salutogenese)</li> <li>• Grundlagen der Ernährung und ernährungsbedingte Krankheiten</li> <li>• Traditionen und Essgewohnheiten unter Berücksichtigung von Lebensstilen sowie Auswirkung der sozioökonomischen Situation auf das Ernährungsverhalten</li> <li>• Maßnahmen zur Hygiene</li> <li>• Ganzheitlichkeit der sexuellen Entwicklung und Geschlechtsidentität</li> <li>• Kulturell-normative sexuelle Sozialisation</li> <li>• Prävention von sexueller Gewalt und Umgang mit Verdacht auf sexuelle Gewalt</li> <li>• Vielfalt sexueller Orientierung</li> <li>• Geschlechtssensible Pädagogik</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... verfügen über Strategien der Prävention und Intervention bei Risikolagen auch unter Einbezug von Expertinnen und Experten.</p> <p>... wissen über Ernährungslehre und Ernährung im Kindesalter Bescheid.</p> <p>... kennen Strategien zur Unterstützung der Esskultur unter Berücksichtigung unterschiedlicher kultureller Gewohnheiten.</p> <p>... sind in der Lage das Gesundheitsbewusstsein der Kinder im psychischen und physischen Bereich zu stärken.</p> <p>... kennen hygienische Richtlinien und wissen, wie diese in der Praxis zu berücksichtigen sind.</p> <p>... reflektieren ihre Geschlechtsidentität und ihren geschlechtlichen Habitus.</p> <p>... können Fragen zur Sexualität kindgemäß beantworten und anlassbezogen Themen für Sexualpädagogik erkennen.</p> <p>... sehen es als wesentlichen Aspekt ihrer Tätigkeit, die Intimsphäre der Kinder zu respektieren und zu schützen.</p> <p>... reflektieren Themen der kindlichen sexuellen Entwicklung.</p> <p>... haben Kenntnisse bezüglich der Auswahl und des Einsatzes kindgerechter Medien zur Sexualpädagogik.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Literaturstudium, Präsentationen

Leistungs- nachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

#### Lehrveranstaltungen zu Modul B-6-4

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Gesundheitsbewusstsein	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	
EP	Sexualpädagogik	SE	2,5	1,6	18,00	44,50	pi	

### 6.7.2.28 B-6-5 Vertiefung in elementarer Bildung

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	5. Semester / 6. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzeption, Planung und Durchführung von Projekten</li> <li>• Präsentation und Diskussion von Fragestellungen/Projektergebnissen mit Studierenden und/oder Projektpartnerinnen und Projektpartnern</li> <li>• Kooperation und Partizipation bei Projektarbeiten</li> <li>• Vertiefung des Wissens und Wissenstransfer in den Disziplinen, die problemorientiert für die Themenstellung der Bachelorarbeit herangezogen werden</li> <li>• Anwendung wissenschaftlicher Methoden in Bezug auf eine komplexe Fragestellung</li> <li>• Verfassen einer Bachelorarbeit</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	<p>Studierende</p> <p>... nützen demokratische Arbeitsformen (Kooperation, Partizipation...) für die Durchführung der Projektvorhaben.</p> <p>... erkennen und entwickeln theoretische, praxis- oder berufsrelevante Fragestellungen und analysieren Sachverhalte theoriegeleitet und exemplarisch.</p> <p>... entwickeln ausgehend von einer Forschungsfrage ein adäquates Design für eine Bachelorarbeit.</p> <p>... recherchieren maßgebliche Literatur und beziehen diese in die Bachelorarbeit ein.</p> <p>... setzen sich mit Fragen, Argumenten und Kritik, die sich bei der Ausarbeitung ihres Themas ergeben, auseinander und kommunizieren ihre dargestellte Position nachvollziehbar.</p> <p>... sind in der Lage, die Durchführung des Forschungsprojektes sachlich, in klarer Begrifflichkeit, widerspruchsfrei, prägnant und gut begründet darzustellen.</p> <p>... reflektieren den Forschungsprozess und formulieren Erkenntnisse.</p>
Lehr- und Lernmethoden	Arbeitsgemeinschaft, Projektarbeit, Literaturstudium, Präsentationen, E-Learning
Leistungsnachweis	Positiver Abschluss der Lehrveranstaltungen je nach ausgewiesener Prüfungsart (pi/npi), Ziffernbeurteilung
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Lehrveranstaltungen zu Modul B-6-5

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Projektwerkstatt	AG	1,5	1	11,25	51,25	pi	
EP	Bachelorarbeit 2	AG	3,5	0	0,00	62,50	npi	



### 6.7.2.29 B-6-6 Pädagogisch Praktische Studien 6

Studiengang	Bachelorstudium Elementarpädagogik
Modulart	Pflichtmodul, Aufbaumodul
Semester	6. Semester
ECTS-AP	5
Voraussetzung	STEOP
Bildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklungsförderung bei heterogenen Entwicklungsvoraussetzungen</li> <li>• Raumgestaltung und Materialangebot in inklusiven Settings</li> <li>• Administrative und organisatorische Aufgaben im Berufsfeld</li> <li>• Evaluierung und Qualitätsentwicklung</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>• Sexualität und Gesundheit</li> <li>• Berufseinstieg und Entwicklungsperspektiven</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> <li>• Grundlagen der Beratung im kollegialen Umfeld</li> <li>• Ergänzende praxisrelevante Themen laut Lehrveranstaltungsbeschreibung</li> </ul>
Lernergebnisse Kompetenzen	Studierende erweitern ihre Kompetenzen gemäß dem in Kap. 4.8 vorgestellten Qualifikationsrahmen der Pädagogisch Praktischen Studien.
Lehr- und Lernmethoden	Seminar, Praktikum, Literaturstudium, Präsentationen
Leistungs- nachweis	Modulprüfung, „mit/ohne Erfolg teilgenommen“
Sprache	Deutsch
Durchführende Institution	Pädagogische Hochschule OÖ Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz Pädagogische Hochschule Salzburg Stefan Zweig

### Lehrveranstaltungen zu Modul B-6-6

SFB	Lehrveranstaltungen	LVA Art	ECT S- AP	SWSt (45)	bStd (60)	uStd (60)	P-Art	STEOP
EP	Pädagogisch Praktische Studien 6	PK	3,5	2,4	27,00	60,50	pi	
EP	Praxisrelevante ergänzende Studien 6	SE	0,5	0,6	6,75	5,75	pi	
EP	Kollegiale Beratung	SE	1	0,8	9,00	16,00	pi	